Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonntag,
25. Oktober 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 501.
53. Jahrgang.



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Yserkanal ist überschritten.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober, vormittags. (W. T. B.) Die Kämpfe am Yser-Yper-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Östlich Ypern und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zwecklosen Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kommen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

In den Kämpfen in der Nordwestecke Belgiens haben die deutschen Waffen nach achttägigen erbitterten Kämpfen einen bedeutenden Erfolg errungen. Der Yserkanal bildete den Rückhalt der Stellung der belgisch-englischen, durch französische Kräfte verstärkten Truppen, und daß dieser Kanal nunmehr im Norden, also dicht an der Küste von starken deutschen Truppenteilen überschritten werden konnte, ist ein Erfolg, der sich nur in den kurzen Worten der Meldung bescheiden ausnimmt. Wenn man dazu die Vorteile rechnet, die weiter südlich bei Ypern und Lille erfochten worden sind, so stellt sich die Entwickelung der Verhältnisse auf diesem wichtigsten Flügel der Kämpfe gegen die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier als außerordentlich günstig für die deutschen Waffen dar. Da zwischen dem Yserkanal und dem in englischen Meldungen als voraussichtlich nächste Stellung der Verbündeten angegebenen ersten französischen Küstenplatz Dünkirchen offenes Gelände ist, so dürfte dem überschreiten dieses Kanals bald weiteres Vorrücken der deutschen Truppen folgen und der Kampf ganz auf französisches Gebiet hinübergetragen werden. Daß die Schlacht für uns günstig steht, zeigen, wenn auch verschämt, sogar die französischen Berichte. In der am Freitag abend ausgegebenen amtlichen französischen Darstellung heißt es u. a.:

Paris, 24. Oktober. Trotz heftiger deutscher Angriffe mit bedeutenden Kräften auf unseren linken Flügel zwischen dem Meer, dem Kanal und La Bassé ist die Lage der Verbündeten im allgemeinen behauptet. Der Feind zeigte ebenfalls eine sehr bedeutende Tätigkeit. Im Gebiet von Arras und der Somme nördlich und südlich der Somme rücken wir vor. Im Gebiet von Verdun—Pont-à-Mousson hatten wir Teilerfolge. Der Feind scheint im übrigen zwischen der Nordsee und der Oise neue Kraftanstrengungen zu unternehmen, wobei er Formationen, die aus sehr jungen und alten Leuten bestehen, verwendet.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau bemerkt hierzu: Man erkennt hier sehr deutlich das Bedürfnis, den überraschenden Eindruck der deutschen Angriffsbewegung abzuschwächen.

Eine weitere amtliche französische Meldung lautet:

Auf unserem linken Flügel dauert die Aktion mit großer Heftigkeit an, namentlich bei Arras, Labassée und Armentières. Die Verbündeten haben an einigen Stellen um Labassée Terrain verloren, aber östlich Armentières Terrain gewonnen. Im allgemeinen ist die Lage auf diesem Teil der Front unverändert. Nördlich der Aisne hat unsere Artillerie drei deutsche Batterien vernichtet.

Am deutlichsten aber kommt die schlechte Lage der Verbündeten auf ihrem nordwestlichen Flügel darin zum Ausdruck, daß der wichtige französische Hafenplatz Calais sich auf eine Belagerung vorbereitet. Es wird berichtet, daß die Zivilbevölkerung den Befehl erhalten hat, das Festungsgebiet innerhalb sechs Tagen zu verlassen. Demgegenüber verblassen alle Meldungen über die angebliche „Behauptung" der Stellungen der Verbündeten, und es zeigt sich deutlich, was von diesem „Behaupten" zu halten ist.

Auch auf anderen Teilen der langen Schlachtlinie in Frankreich steht es gut für die deutschen Waffen; im Argonnenwald, dessen unendlich schwieriges Gelände man aus vielen Schilderungen in Feldpostbriefen kennen gelernt hat, geht es vorwärts, und auch bei Toul kann es nicht schlecht stehen. Die Verluste der Franzosen bei ihren wiederholten Ausfällen müssen außerordentlich groß gewesen sein; das zeigt am deutlichsten das großmütige Anerbieten des deutschen Befehlshabers, den Franzosen Zeit zur Beerdigung ihrer Toten zu geben. Wenn unsere Truppen ihrer Stellung vor der Festungslinie Toul-Verdun nicht sicher wären, dann wäre dieses Anerbieten gewiß nicht gemacht worden. Daß es von den Franzosen abgelehnt wurde, macht zwar einen der „grrrande nation" durchaus würdigen Eindruck nach außen hin und wird zweifellos unter großem Geschrei über die deutsche Schwäche in die Welt hinausposaunt werden, aber es war höchst unvernünftig und rücksichtslos für ihre eigenen Verwundeten.

Da die Verhältnisse auf dem französischen und belgischen Kriegsschauplatz nicht danach angetan sind, viel Gelegenheit zur Ruhmredigkeit zu geben, so wendet sich der amtliche französische Bericht der Kriegslage in Rußland zu und sagt darüber:

In Rußland mußten die Deutschen, von den Russen verfolgt, die Linie Iwangorod-Kozenich räumen. Alle österreichischen Versuche nördlich Jaroslau den San zu überschreiten, wurden abgewiesen.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau bemerkt hierzu:

Die vorliegenden österreichisch-ungarischen Kriegsberichte lassen erkennen, was es mit diesen Behauptungen auf sich hat.

Das Ende der zwölften Kriegswoche gibt uns wie alle früheren die zuversichtliche Gewißheit, daß es überall gut um die deutsche Sache bestellt ist, und daß wir am Vorabend von Ereignissen stehen, die von außerordentlicher Bedeutung für den Verlauf des Krieges sein werden. Wir brauchen nur an die nervöse Spannung und die gereizte und gar nicht hoffnungsvoll sich ausnehmende Stimmung zu denken, die im Land der eigentlichen Anstifter dieses Krieges, in England, herrscht, und die aus den mancherlei Äußerungen der englischen Presse erkennbar ist, die wir in den letzten Tagen veröffentlicht haben.

Ueber 20 französische Generale gefallen.

Bern, 23. Oktober. Der „Bund" zitirt unter der Überschrift „Der Blutzoll der französischen Generale", die „Persévérance", welche die Meldung bringt, daß bisher wenigstens 21 französische Generale gefallen seien. Auch die Engländer gaben laut „Daily Mail" mehrere Armeekommandeure verloren.

Ein Französischer Senator aus der Luft heruntergeschossen.

Paris, 24. Oktober. Die „Agence Havas" meldet: Senator Raymond wurde während eines Erkundungsfluges von deutschen Kugeln schwer verletzt. Er landete zwischen den feindlichen Linien und wurde von den Franzosen unter großen Verlusten herausgehauen. Raymond konnte noch vor seinem Tode die Ergebnisse seiner Beobachtung mitteilen.

Der Bankerott Belgiens.

Wie das „Berl. Tagebl." meldet, hat der belgische Staat sämtliche Zahlungen eingestellt. Die deutsche Regierung zieht seit dem 1. Oktober Steuern für ihre Rechnung ein.

König Albert wollte Frieden.

Der Brüsseler Korrespondent der Wiener „N. F. Pr." teilt mit, König Albert von Belgien habe einen Separatfrieden angestrebt, sei aber von England hieran verhindert worden.

Ausweisung der Engländer und Franzosen aus den belgischen Küstenorten.

Rotterdam, 22. Oktober. Alle Engländer und Franzosen in Ostende, Blankenberghe, Heyst, Knocke haben Befehl erhalten, binnen zwei Stunden die Orte zu verlassen oder sie werden kriegsgefangen.

In die deutsche Zivilverwaltung

für Belgien sind u. a. weiter berufen worden: Landtagsabgeordneter Landrat Eckert-Winsen und Landrat Dr. Küster-Langensalza. Zum Direktor des deutschen Postamts in Brüssel ist der Postdirektor Snell in Schmalkalden ernannt worden.

Neue Verstärkungen der Verbündeten.

Nach englischen Blättermeldungen sollen auf die von Lord Kitchener vor zwei Monaten geforderte Armee von 1 Million Mann bereits 780 000 Mann eingestellt sein.

Wenn diese Mannschaften ebenso „tüchtig" ausgebildet werden, wie die nach Antwerpen gesandten Hilfstruppen und ebenso tapfer davonlaufen, dann braucht man sich keine Sorge zu machen. Zunächst aber darf nicht vergessen werden, daß es englische Zeitungen sind, die die Nachricht verbreiten.

London, 23. Oktober. Die „Times" melden aus Bordeaux: Nach zweimonatiger Ausbildung stehen jetzt neue Truppen bereit, die zu Joffres Armee stoßen sollen. Die jungen Leute werden mit den Reserve-Abteilungen vereinigt werden, die erst jetzt zu den Fahnen gerufen werden. Man nimmt an, daß das französische Heer dadurch um eine halbe Million frischer Truppen vermehrt werden würde.

Hierzu bemerkt das Wolffsche Telegraphenbureau: Hier ist wieder einmal der Wunsch des Gedankens Vater und die Verbündeten richten sich gegenseitig an den großen Zahlen auf, die sie einander vortäuschen.

Die Vernichtung des Kreuzers „Hawke".

Berlin, 24. Oktober. (W. T. B.) Die bereits früher nichtamtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke" von einem deutschen Unterseeboot wird hier amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Glitza" an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Öffnen der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes: Behncke.

Auch die zweite Nachricht ist nur eine amtliche Bestätigung einer früheren Meldung. Neu ist nur die erfreuliche Feststellung, daß das Unterseeboot, das den Kreuzer „Hawke" vernichtet hat, unversehrt geblieben ist.

Die Unterseeboote.

Kristiania, 22. Oktober. Die Tat des deutschen Unterseebootes, welches das englische Schiff „Glitza" vor der norwegischen Küste versenkte, erregt in der hiesigen Presse großes Aufsehen.

„Norges Handels og Sjoefarts Tidende" schreibt: „Ein neuer Abschnitt in der Kriegsgeschichte sei durch die Tat des deutschen Unterseebootes eingeleitet. Gegen Unterseeboote gäbe es, praktisch gesprochen, kein Abwehrmittel. Der Plan der „Times", die Nordsee ganz zu blockieren, sei gewiß aus dieser Erkenntnis heraus gefaßt. Eine derartige Meersperre sei undurchführbar; die von Unterseebooten drohende Gefahr sei für die blockierenden Kriegsschiffe nicht weniger groß als jetzt. Der Vorschlag der „Times" könnte nicht ernst gemeint sein, er sei nur ein Versuchsballon. Kein praktischer englischer Politiker könne an seine Verwirklichung glauben. Die Begleitung neutraler Schiffe durch englische Kriegsschiffe binde mehr Kreuzer als der jetzige Wachtdienst.

Der norwegische Admiral Börrissen schreibt im „Morgenblad": Es ist, als befinde sich alles in einer Verwandlung, und zwar nicht allmählich und gesetzmäßig, sondern sprungweise. In London erörtert man ernsthaft die Notwendigkeit, sich auf den Schutz gegen deutsche Luftbataillone über London vorzubereiten. Die Taten des deutschen Kreuzers „Emden" sind groß, stellen aber nicht eine neue Methode dar. Die Nordsee erlebte vor Norwegens Küste eine Première auf dem Gebiet der großen Kriegsdramen, eine Unterseebootspremière, wo der Held ein Kapergast war, der aus der Meerestiefe heraufstieg. Alle alten Begriffe geraten ins Wanken. Welche Fernblicke eröffnet nicht die Tat des deutschen Unterseebootes? Was nützt ein Begleitschiff gegen einen solchen „Jack in the box"? Die Kreuzer müssen mit Volldampf verschwinden, sobald er heraufschnellt. Das Unterseeboot war 600 Tonnen groß. Es würde keine Schwierigkeiten machen, viel größere mit einem größeren Aktionsradius zu bauen. Wie können die englischen Kreuzer Englands Handel und Verbindungen über die See gegen diese „Pests", wie die Times sie nennen, beschützen? Unterdessen ist die englische und die deutsche Schlachtflotte untätig. Die alten Mitspieler haben dem Schauplatze den Rücken gewandt und das ganze Kriegstheater dem neu entdeckten Genius überlassen, der eine vielseitige Rolle spielt, als Rettungsmann, Totschläger und Kapergast. Dieser große Akteur auf dem zukünftigen Kriegstheater zur See wird mancher Nation unangenehme Überraschungen bereiten und alten Begriffen den Laufpaß geben. Hat Deutschland auch jetzt nicht genug Unterseeboote, so kann doch viel geschehen in den vielen Jahren, die nach den Times der Krieg dauern wird. Mit dieser Erkenntnis vor Augen haben wohl auch die „Times" den Vorschlag gemacht, die Nordsee zu schließen. Das Beste wäre es fortan, den alten Kreuzerdienst abzuschaffen, und nur in englischen Häfen auszuüben, wo sich die neutralen Schiffe zur Untersuchung zu melden hätten; denn der Seedienst ist, weiß Gott, von nun an gefährlich.

England kapert weiter neutrale Schiffe.

Kristiania 22. Oktober. Ein englischer Kreuzer hat den dänischen Dampfer „Rolf", mit einer Ladung Getreide von Neuyork nach Kristiania unterwegs, in der Nordsee angehalten und nach einem schottischen Hafen gebracht.

Ein britisches Torpedoboot aufgelaufen.

London, 24. Oktober. Die „Times" melden: Das britische Torpedoboot „Dryaden" ist an der Nordküste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein schwedischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

Göteborg, 24. Oktober. Der schwedische Dampfer „Alice", mit einer Koksladung von London nach Göteborg unterwegs, ist außerhalb Lowestoft auf eine Mine gestoßen. Von der Besatzung werden neun Mann vermißt.

Die wirtschaftliche Krisis in London

ist nach einer Meldung der „Tägl. Rdsch." sehr fühlbar. In wenigen Tagen sind 5 größere Gesellschaften in Konkurs geraten. Unter den verschärften Maßnahmen gegen die Deutschen haben auch viele wohlbekannte und geachtete Persönlichkeiten zu leiden, die in den Schulen und Polizeigefängnissen untergebracht sind.

Die Plünderer bleiben straflos.

London, 23. Oktober. Ein Londoner Polizeirichter sagte bei der Vorführung von Personen, die wegen deutschfeindlicher Ausschreitungen verhaftet worden waren: Er wolle das Vorgefallene übersehen, da die Art der deutschen Kriegsführung die Menschen reize und errege. Er fügte hinzu, wir dürfen aber nicht den Kopf verlieren und müssen uns stets als Engländer betragen.

Diese Mahnung wäre überflüssig gewesen, denn die Leute haben sich, als sie die deutschen Läden plünderten, bereits als echte Engländer betragen.

„Französischer Irrsinn".

Unter dieser Überschrift schreibt die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung":

In Thann ließ am 8. Oktober der französische Generalissimus Joffre nachstehende unsinnige, von der „Straßburger Post" nachträglich veröffentlichte Proklamation anschlagen, die ein neuer Beweis der französischen Unaufrichtigkeit ist und zugleich auch von dem andauernden Liebeswerben um die Elsässer Kunde gibt. Die Proklamation lautet:

„Eine große Schlacht ist im Gange zwischen Maubeuge und Dieuze Von ihr hängt das Schicksal Frankreichs und des Elsaß ab. Dort setzt der Generalissimus alle Kräfte der militärischen Nation zum Angriff ein. Wir müssen vorläufig das Elsaß zu eurer Befreiung verlassen, so groß euer Kummer auch sein mag, daß wir es noch nicht der deutschen Barbarei entreißen konnten. Es ist ein grausames Geschick, dem wir uns im letzten Augenblick unterworfen haben. Der General Joffre ist zum Marschall von Frankreich ernannt worden. Das Heer des Generals von Kluck ist kriegsgefangen. 80 000 Mann! General Calieri hat die deutsche Nordarmee gefangen genommen. Die französischen Truppen marschieren zum Entsatz von Antwerpen heran. Sie haben die Forts von Stenay und Mezières an der belgischen Grenze nahe Sedan genommen. Die Deutschen haben die Belagerung der Forts bei Verdun aufheben müssen. Die Franzosen sind in Zabern und schlagen sich im Hochwald. Die Deutschen haben am Sonntag 22 Zufuhrkolonnen verloren und Cernay geräumt. Man behauptet, daß der Deutsche Kronprinz gefangen sei. Die Deutschen sind bei Sedan geschlagen. 40 000 Mann sind getötet und verwundet. Zu gleicher Zeit haben sie sich vor Toul in großer Panik zurückgezogen und gehen auf Metz zurück.

Wir haben der durch die Überschrift gegebenen Kennzeichnung nichts hinzuzufügen.

Japanische Hilfstruppen für die Russen.

Der „Kuryer Lodzki" („Lodzer Kurier") veröffentlicht ein Privattelegramm aus Warschau, das das Eintreffen eines Bataillons japanischer Sappeure (technische und Festungkriegstruppen) meldet. Die Japse wurden unter Vorantritt russischer Gardehusaren durch die Stadt geleitet. Die Sappeure begeben sich auf den Kriegsschauplatz.

Die Furcht der Polen vor den Russen.

Der „Wiedenski Kuryer Polski" verurteilt bei Besprechung der durch den massenhaften Zuzug der Polen aus Galizien in Wien geschaffenen Lage die Flucht aus Galizien in scharfen Worten und meint, in Galizien habe sich die Furcht vor den Russen dermaßen eingewurzelt, daß die Bevölkerung auf den bloßen Ausruf: „Die Russen kommen!" wie ein Rudel Hasen geflüchtet sei. Diese massenhafte Flucht aus Galizien sei aber gar nicht nötig gewesen. Durch ein massenhaftes Verlassen des Vaterlandes vergrößere man nur die Gefahr der Familien, der Bevölkerung und der Nation. Die maßgebenden Kreise müßten daher die großen Massen des Volkes vor dem Verlassen ihrer Heimat auf das dringlichste warnen. Dieselbe Ansicht vertritt, wie der „Dziennik Berl." hervorhebt, auch die Krakauer „Nowa Reforma", die behauptet, daß die Furcht der Polen vor den Russen völlig unbegründet sei.

Russische Ruhmredigkeit.

Petersburg, 23. Oktober. Der Kaiser hat dem Generalissimus die Insignien zum St. Georgsorden dritter Klasse verliehen wegen seiner tapferen Energie und seiner unerschütterlichen Festigkeit in der Durchführung der Kriegspläne, die den russischen Waffen neuen Ruhm gebracht haben. (Hoffentlich glauben das letztere die Russen ihrem „Väterchen" auch. Die Red.)

Die Zustände in Rußland.

Konstantinopel, 23. Oktober. „Tasvir-i-Efkiar" erfährt aus Rußland, die Zahl der nach dem Innern geschaffenen russischen Verwundeten sei ungeheuer. Infolge der Mangelhaftigkeit des Sanitätsdienstes sei die Zahl der Todesfälle unter den Verwundeten sehr groß. Die Zahl der Deserteure steige täglich. Die Erhebung einer Kriegszuschlagsteuer vergrößere das Elend. Die muselmanische Bevölkerung sei großen Drangsalierungen ausgesetzt.

Eine Niederlage der Serben in Bosnien.

Wien, 24. Oktober. Amtlich wird verlautbart unterm 23. Oktober: Die **starken serbischen und montenegrinischen Kräfte,** welche seinerzeit über die von Truppen entblößten Grenzteile **im östlichen Bosnien eingedrungen** sind und die einheimische moslemitische Bevölkerung auch mit einer zügellosen Horde von **plündernden und mordenden Freischaren** heimgesucht haben, wurden am 22. d. M. nach **dreitägigen erbitterten Kämpfen** im Raume beiderseits der Straße Mokro—Regatica **geschlagen** und zum eiligen Rückzuge gezwungen. Die Einzelheiten dieses Treffens, in dem unsere Truppen unvergleichlich bravourös gekämpft und den Gegner aus mehreren hintereinander gelegenen befestigten Stellungen mit dem Bajonett wiederholt geworfen haben, werden wegen der im Zuge befindlichen weiteren Aktion der nächsten Berichterstattung vorbehalten. Potiorek, Feldzeugmeister.

Die Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 24. Oktober. Nachrichten über eine verschleierte Annexion in Epirus durch Griechenland haben hier lebhaft erregt. Die Intervention der Türkei sei gerechtfertigt, da die Archipel-Ansprüche Griechenland gegen Preisgabe seiner Ansprüche auf Südalbanien überlassen worden sind.

Die Engländer und Aegypten.

Konstantinopel, 23. Oktober. Nach Meldungen aus Stambul ließen die Engländer in den letzten Tagen viele englische und kanadische Truppen nach Ägypten kommen. Die indischen Truppen werden als wenig zuverlässig meist wieder zurückgezogen. Man hält die Zusammenziehung englischer Truppen in Ägypten für eine Verletzung der Neutralität; als Verletzung des ägyptischen Statutes wird es angesehen, daß die Zustimmung der Pforte für den Abschluß einer Anleihe von 5 Millionen Pfund Sterling für landwirtschaftliche Zwecke in Ägypten nicht eingeholt wurde.

Blutige Zusammenstöße mit englischen Truppen in Kairo und Alexandrien.

Konstantinopel, 23. Oktober. Aus Kairo wird gemeldet: Die englischen Truppen wollten die meuternden ägyptischen Soldaten entwaffnen; da diese aber Widerstand leisteten, kam es zu einem heftigen Kampfe zwischen Engländern und Ägyptern, in welchem auf beiden Seiten etwa 150 Mann fielen. In Alexandrien kam es zu ähnlichen Zusammenstößen. Hier waren die englischen Militärbehörden gezwungen, die Entwaffnungsversuche aufzugeben. Die in Ägypten befindlichen indischen Soldaten desertieren in großer Zahl. Die eingefangenen Deserteure werden von den Engländern gehängt. An einem Tage wurden 30 Deserteure hingerichtet. Unter den Indern wütet die Pest; täglich sterben 25 bis 30 Mann.

Ein erdichteter Armeebefehl des Kaisers.

Berlin, 24. Oktober. (W. T.-B.) Mit großer Hartnäckigkeit wiederholt die englische Presse die Behauptung, daß der Kaiser am 19. August in Aachen einen Armeebefehl erlassen habe, worin von dem „verächtlichen Heere des Generalfeldmarschalls French" die Rede gewesen sei. Diese Meldung beruht in ihrem vollen Umfange auf Erfindung. Der Kaiser hat seit Beginn des Krieges weder in Aachen noch hat er den behaupteten Armeebefehl erlassen.

Verleihung des Ordens pour le mérite.

Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt, daß dem Generalobersten von Beneckendorf und Hindenburg, dem Oberbefehlshaber der 8. Armee, dem General der Infanterie z. D. von Zwehl, Kommandierendem General des 7. Armeekorps, und dem Generalmajor Ludendorf, Chef des Generalstabs der 8. Armee, der Orden pour le mérite verliehen worden ist.

Die Wahrheit in Amerika

ist unterwegs. Immer deutlicher tritt zutage, daß auch die englischen Lügen kurze Beine haben. Die fünf amerikanischen Berichterstatter, die seinerzeit unter ihrem Eid die Behauptung von deutschen Greueln für unwahr erklärten, fahren fort, die Wahrheit über die deutsche Kriegführung ins Ausland zu melden. Einen prächtigen Bericht, den James O'Donnell Bennett, der Vertreter der „Chicago Tribune", verfaßte, brauchen wir nicht wiederzugeben, denn wir wissen ja hinlänglich über die englischen Lügen Bescheid! Der Bericht erklärt, daß die französischen Dorfbewohner vor den Turkos mehr Angst habenals vor den Deutschen, berichtigt den Reims-Schwindel, belegt die Wahrheit deutschen Wohlwollens gegen französische Verwundete und Gefangene mit Beweisen. Wie gesagt, für uns braucht das ja nicht „bewiesen" zu werden. Viel wichtiger ist folgendes für uns. Der „Köln. Ztg." werden Privatbriefe aus Chikago zur Verfügung gestellt, die aufs erfreulichste dartun, welche gute Wirkung die Nachrichten der amerikanischen Journalisten tun. Man liest da folgende Sätze:

Chikago, 17. September. Der Bericht von Bennett und Mc Cutcheon, Kriegskorrespondenten der „Tribune", schlägt dem Faß den Boden ein. Also alles erlogen, was seit Wochen in englischen Zeitungen über deutsche Grausamkeiten in Belgien veröffentlicht worden ist. Der Eindruck auf die Amerikaner ist ganz ungeheuer, und sie fangen an, sich mehr und mehr skeptisch den englischen Siegesnachrichten gegenüber zu verhalten. Ich schließe eine Kopie des Bennetschen Berichts ein.

Chikago, 23. September. Die Stimmung unter den Amerikanern, die bis jetzt ganz und gar deutschfeindlich war,

Das deutsche Blut.

Roman von **Horst Bodemer.**

(13. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Das ist ja sehr erfreulich," brummte der; ihm war der Loepa herzlich gleichgültig.

„Sagst Du; wer weiß auf wie lange! Denn, wenn die Elisabeth, wie ich vermute, nächstens Ernst macht mit der Verloberei, fürcht' ich, der Roland Loepa wird versuchen, über Deinen Zaun zu setzen! . . . Guten Tag! Da bin ich! So, verlobt? Stört mich weiter nicht! Und dann läßt er seine Puppen tanzen!"

Da wurde der Major aber sehr kratzbürstig.

„Ich hätt' gar nicht geglaubt, daß Du so gerissen sein könntest! Denkst wohl, den alten Esel führ' ich aufs Glatteis, daß er nur so hinschliddert!? . . . I nee, ich hab' lange nicht so fest auf meinen Beinen gestanden . . . Und wenn mir der Loepa ankommt, er wird sich nicht freuen. Sag' ihm das getrost wieder! Reiner Tisch, das bleibt die Hauptsache!"

Blakensiel strich umständlich die Asche von seiner Zigarre, drehte seinen Schreibsessel um und setzte sich Gutzmin gegenüber.

„Alter Eisenzahn, ich bin kein neugieriges Weib! Wenn Du's wahrhaftig denkst, muß ich wohl noch 'n bißchen mit mehr Weisheit 'rausrücken . . . Der Roland Loepa hat sich ein Automobil angeschafft, seine Beamten sollen immer drei Kreuze hinter dem Kasten hermachen, aber es geht und geht nicht in Stücke!! . . . Mit so 'nem Ding kommt man verteufelt schnell von einem Gut aufs andere, und in einer Stunde saust er manchmal auch zu mir! . . . Wunderbar, nicht? Die Freundschaft! . . . Da redet er dann klug von der Landwirtschaft, und ehe ich's merke, hat er mich so weit, daß ich Gift und Galle spucke. Und wenn ich mitten in der Beschäftigung bin, steckt er die Hände in die Hosentaschen und fragt so nebenbei: Na, wie geht's denn eigentlich in Wosendorf, Onkelchen? . . . Der Egoiste! Denn bloß deshalb kommt er! . . . Sag' ich nun aus verwandtschaftlicher Liebe und Zuneigung: Drüben brennt das Herz der Blondhaarigen lichterloh, aber nicht für Dich, mein Junge: was meinst Du, was passiert? . . . Der Kerl ist doch nun einmal grauenhaft ehrlich!"

„Du wirst ihm das nicht sagen," schimpfte Gutzmin mit rotem Kopf los. „Denn erstens — na ja — und zweitens kratzt ihm Elisabeth die Augen aus."

„Vielleicht zeigt sie ihm auch die Samtpfötchen! . . . Du vergißt, wir haben es augenblicklich mit Roland Loepa zu tun."

Unter Gestöhn erhob sich Gutzmin.

„Nein, das vergeß ich gar nicht! Und zum Abendbrot bleiben wir nicht! Ich bin nicht hierher gekommen, um mir Gicht, Rheumatismus und andere Zutaten an Dir wieder anzuärgern. Gott behüte! . . . Und fällt mir auch nicht eher in Wosendorf ein, als bis Du mir Urfehde wegen Roland Loepa geschworen! Nichts für ungut, altes Haus! Aber für heute hab' ich übergenug!"

„Ich mein's doch gut!"

„Weiß ich! Also danke schön! . . . Geh' 'rüber, sag' Deiner Frau, ich hätt' 'nen bösen Anfall weg, sonst hält sie mich am Rockkragen fest."

Eine halbe Stunde dauerte es noch, dann wurde endlich der Befehl gegeben, den Wagen wieder anzuspannen.

Elisabeth und Mechthild wußten gar nicht, was sie denken sollten. Als sie fragen wollten, winkte der Vater energisch ab.

„Ruhe, Kinder, mir geht's wahrhaftig nicht gut!" . . .

Zu Hause aber bekam der Major schnell seine gute Laune, wieder, denn er fand einen Brief vor — aus Thüringen. In dem fragte Alfred Kalvörde an, ob er bereits in drei Wochen erscheinen könne. Er habe dann in Königsberg zu tun, und auf der Rückreise käme er doch so wie so nur zwei Stunden von Wosendorf entfernt vorbei.

Da lachte Gutzmin, nahm heimlich Elisabeth beiseite und gab ihr den Brief zu lesen.

„Herzlich willkommen, werd' ich schreiben, und Du kannst einen Gruß selbst druntersetzen!"

„Papa, das werd' ich!"

Und dann bekam er von seiner Ältesten einen Kuß, als ob er „derjenige, welcher" wäre. Das beruhigte Gutzmin vollkommen.

„Ja, ja, Roland Loepa, die Bäume wachsen nicht in den Himmel," brummte er vergnügt vor sich hin.

VII.

Frau von Blakensiel lag ihrem Manne täglich ein halbes Dutzend mal in den Ohren wegen Gutzmins.

„Dir hat er doch sicher gesagt, wie es um Elisabeth steht! . . . Ja, und was war denn das für ein Anfall, den Gutzmin bei uns hatte? Da ist wohl mit dem Herrn Bräutigam nicht alles in Ordnung?"

Und klangen die Fragen einmal ein bißchen anders, sie verfolgten doch denselben Zweck.

Schließlich rissen Blakensiel die Nerven. Es war am frühen Nachmittag. Los schimpfte er. Ja, er wisse 'ne ganze Menge, aber er rede natürlich nicht drüber, hätte er erst ihr seine Weisheit ausgekramt, würde die Neuigkeit natürlich in den nächsten Tagen auf allen Gütern in der Nachbarschaft verzapft werden. Immer hitziger wurde er, das stimmte seine Frau nicht sanftmütiger; in den Kopf hatte sie sich gesetzt, sich der mutterlosen Elisabeth anzunehmen, sie empfand dies bei ihrer Freundschaft zur verstorbenen Frau von Gutzmin als eine heilige Pflicht.

Da schmetterten die Klänge eines Waldhorns in das Zimmer. Jäh brach der Streit ab. Blakensiel brummte:

„Der hat mir jetzt gerade gefehlt!"

Wieder ertönte ein Signal; ein Automobil fuhr lautlos vor der Freitreppe vor, Roland Loepa sprang aus dem Wagen, warf dem Leibjäger, der in strammer Haltung neben dem Schlag stand, den Staubmantel zu und trat ins Haus. Er hatte Tantchen am Fenster des Arbeitszimmers erblickt, ohne Umstände betrat er es.

„Guten Tag! Da bin ich wieder einmal!"

Sehr frostig wur er willkommen geheißen. Da galt es also erst einmal, Tantchen zum Verlassen des Zimmers zu bringen . . . Er fiel gleich mit der Tür ins Haus.

„Gutzmins glücklich zurückgekehrt?"

Blakensiel blies die Backen auf. Geradezu niederträchtig war die Frage hingeworfen. Und sonst marschierte Roland Loepa doch nicht so scharf auf sein Ziel los.

„Ja, aber gut bekommen scheint ihm Baden-Baden nicht zu sein! Neulich war er hier, da kriegte er einen bösen Anfall!"

Gleichgültig zuckte Roland Loepa mit den Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

fängt an, sich zu verändern, und man läßt in der letzten Zeit zuweilen auch den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren. An Aufklärung fehlt es auch gewiß nicht, seit die Amerikaner scharenweise aus Europa zurückkehren und der Wahrheit die richtige Lesart geben. Auch empfangen wir seit einigen Tagen wieder Zeitungen von Deutschland, die den wirklichen Tatbestand widerspiegeln.

Chikago, 29. September. Diese Artikel (von Bennett und Mc Cutcheon) von Leuten, die den Amerikanern aufs vorteilhafteste bekannt sind, tragen viel dazu bei, die antideutsche Stimmung hier in Amerika umzugestalten.

Wir können mit dieser Entwickelung aus der englischen Lüge zur deutschen Wahrheit zufrieden sein.

*

Berlin, 23. Oktober. Ein mit der Post eingetroffene Nummer der „New York Evennig Post" vom 5. Oktober enthält einen Leitartikel, der u. a. auf die Einigkeit und das gehobene Nationalgefühl des deutschen Volkes hinweist und als Beweis hierfür eindrucksvolle Schilderungen von Amerikanern gibt, die sich während der Mobilmachung und während der ersten Tage des Krieges in München, Frankfurt oder Berlin befanden. Der Geist, der alle Volkskreise beherrsche habe noch mehr auf diese ausländische Besucher gewirkt, als die Präzision der militärischen Vorbereitungen.

Kleine Kriegschronik.

Eine Parade vor dem Kaiser auf dem Schlachtfelde von Gravelotte.

Der Kaiser hielt, wie der „Magdeb. Ztg." aus Metz berichtet wird, auf dem Schlachtfelde von Gravelotte eine Parade über die neugebildeten Regimenter ab. Der Kaiser stand dabei an der gleichen Stelle, an der Kaiser Wilhelm I. am 18. August 1870 die Schlacht bei Gravelotte leitete. Ein Gedenkstein erinnert an den damaligen Aufenthalt des alten Kaisers.

Dank des Königs von Sachsen an seine Truppen.

Dresden, 21. Oktober. Der König hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er allen Truppen seiner Armee, die in den letzten Monaten an den erfolgreichen Kämpfen der deutschen Heere ruhmreichen Anteil genommen haben, seine vollste Anerkennung ausspricht. Es heißt darin: Nicht achtend der schweren Verluste, haben sie, getreu der Überlieferung unserer Vorfahren, zum Teil in denselben Gegenden wie 1870/71 neue unverwelkliche Lorbeeren erworben. Das Jahr 1914 wird für alle Zeit ein hell leuchtendes Blatt in der Geschichte meiner Armee bleiben.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse haben erhalten: Generalmajor Walter von Hülsen, Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade und sein Bruder, Oberst Bernhard von Hülsen, Chef eines Generalstabes, Hauptmann und Adjutant der 41. Infanterie-Brigade (Mainz) Eduard Bornhausen, Fliegerleutnant Paul von Osterroth, Hauptmann Johannes von Schierstädt, Führer der Gardemaschinengewehrabteilung 2, der Oberst Alfred Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 66, Oberleutn. Brüggemann vom Feldartillerie-Regiment Nr. 67, Oberst von Posek, früher Kommandeur der Schwedter Dragoner, Generalmajor Bernhard v. Hartz, Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 38, Oberstleutnant Kurt v. Rosenberg, Leutn. Schüler, Freiburg, Hauptmann im 97. Infanterie-Regiment Walter Knoblauch, Hauptmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 22, Maschinengewehrkompagnie, Georg Trierenberg.

Der Musketier Heinrich Müller aus Geestemünde hat durch eine hervorragende Tat das Eiserne Kreuz 2. und 1. Kl. und den Rang des Vizefeldwebels erworben. Müller gehörte zu einer Maschinengewehrabteilung. Nachdem die Bedienungsmannschaft seines Maschinengewehres vollständig abgeschossen war, trug er seinen schwerverwundeten Unteroffizier aus der Feuerlinie in eine Deckung, holte das Maschinengewehr ebenfalls dorthin, kehrte nochmals zurück, um die liegengebliebene Munition zu holen und bediente dann das Maschinengewehr so erfolgreich, daß er zwei feindliche Schützengräben reinfegte und die wenigen Überlebenden zur Flucht zwang.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt der Reservist Klein-Katthöfer von der 4. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 13 für hervorragende Tapferkeit und vorbildliche Leistungen als Patrouillenführer. Der Tapferkeitsorden wurde dem Krieger mit einem beglückwünschenden Handschreiben des Generals der Infanterie v. Zwehl übermittelt.

Glückwunsch der österreichischen Arbeiter an Beseler.

Der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, General der Infanterie v. Beseler, erhielt folgendes Telegramm:

„Ein tausendfaches treudeutsches Heil dem verbündeten Bezwinger Antwerpens. Für die deutsche Arbeiterpartei Österreichs: Pulz. Liesing."

General v. Beseler antwortete: Herzlichen Dank für freundlichen Glückwunsch und deutschen Gruß. Ich bin stolz auf die erfolgreiche Mitwirkung tapferer österreichischer Krieger beim Kampf um Antwerpen.

Der Schlachtenmaler Theodor Rocholl,

der sich studienhalber auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufhielt, geriet in französische Kriegsgefangenschaft.

Léman oder Lehmann?

Der „Saale-Zeitung" zufolge finden Ermittelungen darüber statt, ob der in Magdeburg festgesetzte Kommandant von Lüttich, General Léman, identisch ist mit einem nach 1870 desertietenr Feldwebel Heinrich Lehmann aus Herzberg Bezirk Merseburg. Ein wachthabender Soldat, der zu jener Familie Lehmann gehört, äußerte infolge der außerordentlichen Ähnlichkeit Lémans diese Vermutung, der jetzt die Behörde nachgeht.

Zur Tagesgeschichte.

Verbot der Ausfuhr von Gold.

Der Erlaß eines Verbotes der Ausfuhr von Gold wird der „Köln. Ztg." zufolge in Berlin erwogen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß viele Händler, darunter auch Bankiers und Hausierer, auf dem Lande bemüht sind, deutsche Goldstücke mit einem Aufgeld von 1,50 Mark auf 20 Mark zu kaufen. Dieses Gold wird besonders aus Holland und der Schweiz nach Frankreich, Rußland und England weiterverkauft. In Berlin sind noch am 18. Oktober eine Anzahl Händler festgenommen worden, die eine Menge Gold gekauft hatten. Dieses wurde ihnen abgenommen, man konnte ihnen aber weiter nichts tun.

Zahlungsverbot gegen Frankreich.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nachdem die französische Regierung, dem Beispiele Englands folgend, Bestimmungen über ein Handels- und Zahlungsverbot gegenüber Deutschland erlassen hat, ist für uns die Notwendigkeit entstanden, zu Gegenmaßregeln zu schreiten. Nach der Bundesratsverordnung über das Zahlungsverbot gegen England vom 30. September 1914 steht dem Reichskanzler die Befugnis zu, im Wege der Vergeltung die Vorschriften der Verordnung — sei es schlechthin, sei es zum Teil — auch auf andere feindliche Staaten für anwendbar zu erklären. Von dieser Befugnis hat der Reichskanzler jetzt Gebrauch gemacht, indem er die Vorschriften der Verordnung mit einer durch die besonderen Verkehrsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland gebotenen Einschränkung auf Frankreich übertragen hat. Es ist daher zufolge des § 1 der Verordnung vom 30. September bis auf weiteres bei strenger Strafe namentlich verboten, mittelbar oder unmittelbar Zahlungen nach Frankreich oder nach den Kolonien und auswärtigen Besitzungen Frankreichs zu leisten. Gemäß § 2 der Verordnung gelten ferner die schon entstandenen oder noch entstehenden vermögensrechtlichen Ansprüche solcher natürlichen oder juristischen Personen, die in Frankreich oder dessen überseeischen Gebieten ihren Wohnsitz oder Sitz haben, bis auf weiteres als zinslos gestundet, vorbehaltlich der Ausnahmen, die nach § 5 der Verordnung für die in Deutschland unterhaltenen Niederlassungen französischer Unternehmungen Platz greifen. Ebenso wie im Verhältnisse zu England werden gegenüber Frankreich von dieser Stundung auch Wechselforderungen ergriffen und zwar nach § 4 der Verordnung mit der Wirkung, daß auch die Protesterhebung bis nach Beendigung des Krieges hinausgeschoben wird.

Deutsches Reich.

** **Von den Beamten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten** sind bisher mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden: Geheimer Oberregierungsrat Dr. Münchgesang, Geheimer Regierungsrat Wiehler, Regierungsrat Waldep, die Regierungsbaumeister Rust, Seifert, Frentzen und Hoffbauer, Geheimer Rechnungsrat Wahle, Rechnungsrat Rohweder, Geheimer Revisor Crusius und die Geheimen expedierenden Sekretäre Jahncke und Stegner.

** **Notstandsarbeiten in Bayern.** Wie dem „Berl. Tagebl." berichtet wird, hat der König von Bayern die sofortige Ausführung des bekannten Walchensee-Projektes veranlaßt, wodurch neue Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird.

Niederlande.

* **Ein neuer Finanzminister.** Nach dem holländischen Staats-Courant hat Finanzminister Bertling seine Entlassung erhalten. Er wird durch den Ackerbauminister Treub ersetzt, der vorläufig auch das Ackerbauministerum weiter verwalten wird.

Balkan.

* **Stiftungen des verstorbenen Königs von Rumänien.** Die „Nordd. Allg. Ztg." teilt mit, daß König Karol von Rumänien in seinem Testament 100 000 Lei für die deutsch-evangelische Gemeinde in Bukarest und 400 000 Lei für die katholische Kirche in Rumänien bestimmt hat.

Stadtverordnetenwahlen in Posen

müssen stattfinden, obwohl die meisten Wähler im Felde stehen, weil die Polen bedauerlicher Weise den bisherigen Besitzstand nicht respektieren, sondern zwei Mandate mehr verlangen. Der „Orendownik" schreibt darüber:

Das polnische Wahlkomitee für die Stadt Posen hat gestern eine Sitzung abgehalten. Die deutschen Parteien haben dem polnischen Wahlkomitee für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ein Kompromiß vorgeschlagen. Das polnische Wahlkomitee habe die Annahme des Vorschlages davon abhängig gemacht, daß die Polen zwei weitere Mandate erhalten. Die Freisinnigen haben dieses Verlangen abgelehnt. Das polnische Wahlkomitee gelangte in seiner gestrigen Sitzung zu dem Schluß, seinen Anspruch aufrecht zu erhalten. Damit dürfte das Kompromiß als gescheitert angesehen werden. Die Ergänzungswahlen finden gegen Ende November statt. Von den Polen scheiden aus: Offierski, Dr. Szulczewski und Kosicki.

Telegramme.

Zwei Streckenarbeiter überfahren und getötet.

Berlin, 24. Oktober. Auf der Strecke zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf wurden gestern zwei Streckenarbeiter, die sich von einer Gruppe während einer Pause entfernt hatten, durch einen Schnellzug überfahren und als zerstückelte Leichen vorgefunden. Die Verunglückten sollen, wie es heißt, selbst die Schuld an dem Unglück tragen.

Die monarchistischen Unruhen in Portugal.

Lyon, 23. Oktober. „Journal" meldet aus Lissabon: In der Nacht zum 21. Oktober fanden an verschiedenen Stellen Portugals monarchistische Unruhen statt. Lissabon ist an einigen Stellen infolge zerschnittener Telegraphendrähte und zerstörter Eisenbahnen von Nordportugal abgeschnitten. In Mafra bemächtigten sich Monarchisten der Waffen in der Militärschule. In Santarem wurde eine Eisenbahnlinie zerstört.

Feldpostbriefe.*)

(Nachdruck untersagt.)

Treue Anhänglichkeit.

Das herrliche Verhältnis zwischen Offizier und Mann im deutschen Heere im Gegensatz zu den Zuständen bei der französischen Armee beleuchtet auf das schönste der folgende Brief eines Oberleutnants, den die „Kreuzzeitung" abdruckt:

„Bisher haben die Franzosen sich geradezu erbärmlich benommen. Sie verschanzen sich in großartig angelegten Stellungen, die sie viel besser herzustellen verstehen, als unsere Soldaten es je tun könnten. Aber sie halten keinen Angriff aus. Sobald unsere Soldaten sich anschicken, zum Sturm vorzugehen, reißen sie aus. Dazu schießt sowohl Infanterie wie Artillerie schlecht, in der Regel viel zu hoch, so daß wir im Schritt unter den französischen Kugeln vorgegangen sind. Zudem scheinen sowohl Gewehre als aus Geschütze den unsrigen unterlegen zu sein. Die französischen Soldaten sind durch unser gutes Feuern von Infanterie und Artillerie derart demoralisiert, daß sie sich zu Massen ergeben; in der Schlacht am 23. August ging ein Zug Infanterie auf eine französische Batterie vor und fand nur noch die Offiziere vor, die weinten, weil ihnen die Leute weggelaufen waren. Heute hat der mich behandelnde Oberstabsarzt beim Besuchen des Schlachtfeldes in einem Hohlweg 12 Geschütze in Marschkolonne und 70 Munitionswagen, deren Bemannung und Bespannung von unserer Artillerie buchstäblich niedergemäht worden ist, gefunden. Es soll ein entsetzlicher Anblick gewesen sein. Die von uns aufgefundenen Ausrüstungsgegenstände waren im schlechten Zustande. Mir tut nur eines leid, daß ich zunächst die Fortsetzung dieses Siegeszuges nicht weiter mitmachen kann. Für mich und für alle war die Schlacht am 23. August wie eine Erlösung; waren wir doch bis westlich . . . marschiert, ohne auf Gegner zu stoßen. Der Angriff war herrlich, das Vorgehen unserer Leute einzig dastehend, auch als wir dicht vorm Feinde starkes Feuer erhielten. Meine Jungens haben mir von Anfang des Feldzuges an einen riesigen Spaß gemacht. Eine solche Anhänglichkeit, wie ich sie erfahren habe von meinen Leuten, ist einfach rührend, und auch jetzt kommen die von meinem Zuge leicht Verwundeten alle Augenblicke an, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen. Meinem Spielmann habe ich wohl mein Leben zu verdanken, denn er hat mich aus dem dichtesten Kugelregen wohl über 100 Meter weit geschleppt, um mich in Sicherheit zu bringen. Mir treten jetzt noch beinahe die Tränen in die Augen, wenn ich an diesen Beweis der Treue zurückdenke. Kurzum, man wird die freudigen Gedanken, sei es über unseren bisherigen Siegeszug, sei es über das herrliche Verhalten unserer Leute, nicht los. Der gute, altpreußische Geist ist doch noch nicht erstorben unter dem Einfluß der Sozialdemokraten. Möchte dieser Krieg dazu beitragen, daß die Leute sich wieder besinnen, und daß der gute Kern, der in ihnen steckt, nach diesem Kriege mehr als bisher zutage tritt, und die Deutschen zusammenrüttelt zu ehrlicher Zusammenarbeit für die weitere Fortentwickelung und das Ansehen des deutschen Volkes."

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Ein Feldpostbrief aus dem Osten.

Dem Feldpostbrief eines Berliner Malers, der in einem Infanterie-Reserve-Regiment gegen die Russen kämpft, entnimmt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende interessante Einzelheiten:

Wir sollten am Sonntag vor acht Tagen Ruhetag haben, wurden aber morgens um 3 Uhr alarmiert, weil starke feindliche Truppen im Anmarsch waren, und hatten bis Dienstag mittag Eilmärsche. Wir haben vom Sonntagmorgen bis zum Dienstag mittag 142 Kilometer Weges zurückgelegt. Am Dienstag nachmittag kamen wir ins Gefecht und haben bis Sonnabend mittag Tag und Nacht in strömendem Regen im Schützengraben zugebracht. Keinen trockenen Faden hatten wir am Leibe. Die Proviantkolonnen kamen auf den aufgeweichten Wegen nicht vorwärts. Endlich, am dritten Tage wurde befohlen, unter allen Umständen die Patronenwagen und Feldküchen herbeizuschaffen. Die Wagen, die bei uns sonst mit vier Pferden bespannt waren, hatten jetzt 10 bis 12 Tiere vor und kamen bis auf 300 Meter hinter unsere Stellungen in den feindlichen Kugelregen. Wir bekamen das Essen in Kochgeschirren von den Leuten der Küche in die Schützengräben. Die Braven hielten den Henkel des Kochgeschirres in den Zähnen fest und kamen so auf allen Vieren zu uns herangekrochen. Die Patronen wurden von den Munitionswagen aus in die Linien hineingeworfen. Am Freitag morgen gingen die Russen vor, die nur noch 150 bis 200 Meter entfernt uns gegenüberlagen, in ganz bedeutender Übermacht zum Sturmangriff vor. Nun stand für uns alles auf dem Spiel. Wir hatten uns geschworen, lieber bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen, als uns von den Russen gefangen nehmen zu lassen. Als der Feind bis auf kurze Entfernung herankam, stürzten wir ihnen mit aufgepflanzten Bajonett entgegen und schossen oder stachen alles nieder, was uns vor die Flinte kam. Als der Rest sah, wie wir kämpften stürmten die Kerle in rasender Flucht davon; wir aber mit der letzten Kraftanstrengung hinterher. Da stießen wir, etwa einen Kilometer weiter, auf eine Batterie russische Artillerie, die gerade auffahren wollte. Im Nu waren die Mannschaften und die Pferde abgeschossen und unserer 6. Kompagnie fielen sieben Geschütze und zehn vollgepropfte Munitionswagen in die Hände. Das gab bei uns ein Hurrageschrei, daß mir noch lange, lange die Ohren davon klingen werden. Aber auch wir haben Verluste erlitten. Unser Oberst, zwei Majore, außerdem viele Unteroffiziere und Mannschaften sind gefallen. Gestern, Sonntag, sollte Ruhetag sein. Wir marschieren aber wieder auf deutsches Gebiet, wurden abends mit der Bahn von U . . . . bis E . . . . verladen und überschritten heute nacht wieder die russische Grenze. Wir hatten diesmal einen hartnäckigen Gegner vor uns, aber wir haben ihm doch gezeigt, was eine Packe ist.

Kriegsbilder.

Ein Brief des Prinzen Oskar von Preußen.

Prinz Oskar von Preußen hat der Witwe eines im Schlachtgetümmel neben ihm gefallenen Majors sein aus tiefstem Herzen kommendes Beileid ausgedrückt. Der aus Schloß Homburg v. d. H. datierte Brief lautet in der Hauptstelle:

„Hochgeehrte gnädige Frau! Ihr von mir hochverehrter, für seinen König gefallener Mann fiel, wie er gekämpft, als Held. Ich war noch zwei Minuten vor seinem Tode mit ihm zusammen, vorn in der Schützenlinie. Es war am 24. September etwa 6 Uhr 15 Minuten abends. Wir beide hatten das Höllenfeuer durch Gottes Gnade den ganzen Tag überstanden, ich war dauernd beim zweiten Bataillon gewesen. Etwa 6 Uhr 10 Minuten abends sprachen wir noch im tollen Granatfeuer zusammen über alle möglichen Maßnahmen für die Bataillone. Dann wollte Ihr Mann schräg vorwärts versuchen, Ausblick auf die feindlichen Batterien zu bekommen, er wollte sie durchaus stürmen. Dabei hat er den tödlichen Schuß erhalten. Etwa vier Minuten später hat ihn Gott zur großen Armee einberufen. Wir haben ihn dann auf einer Zeltbahn zurückgetragen. Ich habe das weitere nicht mehr verfolgen können, da ich selbst von zwei Leuten zurückgeführt werden mußte, weil ich infolge von Überanstrengungen mir einen Herzmuskelkrampf zugezogen hatte, den die hier unter der Pflege meiner lieben Frau auszukrieren versuche. — Wir verloren einen lieben Kameraden und ich einen hervorragenden Bataillonskommandeur. Gott stehe Ihnen, gnädige Frau, in Ihrem tiefen Schmerz bei! Die Königsgrenadiere haben schwer gelitten, aber brav gekämpft, ihr König ist sehr zufrieden.

Ich küsse Ihre Hand, gnädige Frau, als Ihr sehr ergebener

Oskar, Prinz von Preußen.

*

Der Abonnent.

Die in Bologna erscheinende illustrierte Zeitschrift „Il Mulo" (Der Maulesel), die im Gegensatz zu anderen italienischen Witzblättern eine deutschfreundliche Gesinnung in Wort und Bild sehr energisch zum Ausdruck bringt, bringt folgenden Scherz: Ein deutscher Soldat besteigt einen Eisenbahnzug, auf dem in großen Lettern „Nach Paris" steht. Der Schaffner ruft ihn an: „Sie wollen nach Paris! Bitte, Ihren Fahrschein!" Worauf der Soldat antwortet: „Aber Sie wissen doch! Auf dieser Strecke bin ich abonniert!"

Aufruf für das Infanterie-Regiment König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschlesisches) Nr. 47.

Alle ehemaligen Angehörigen und Freunde unseres lieben in Krieg und Frieden bewährten Regiments bitten wir herzlich:

Gedenket der tapferen Kameraden im Felde, die unter großen Strapazen und schweren Kämpfen den Feind von unseren Heimstätten fernhalten. Geld, warme Unterkleider, Tabak, Zigarren usw., alles ist herzlich willkommen. (8708

Sammelstellen sind:

für Geld und Sachen: **Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen,**
für Sachen außerdem auch bei: **Major a. D. Stentzel, Breslau, Moritzstraße 3.**

Ausner, Geh. Regierungsrat, Hauptmann d. L. a. D., Posen.
Dr. Beer, Geh. Regierungsrat, Hauptmann und Führer des 2. Landsturm-Infanterie-Bataillons Frankfurt a. O., z. Zt. Gefangenenlager Halle.
Dr. Koch, Polizeileutnant, Hauptmann d. R., Berlin.
E. Michalowsky, Kommerzienrat, Direktor der Ostbank für Handel und Gewerbe, Oberleutnant a. D., Posen.
Stentzel, Kaufmann, Major a. D., Breslau.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 14 ist eingetragen worden:

M. Appel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung **Krotoschin.**

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Dacheindeckungs-, Installations- und verwandten Geschäften, auch der dazu gehörige Klempnereibetrieb.

Stammkapital 50000 Mark.

Gesellschafter: der Kaufmann und Dachdeckermeister **Manas Appel** zu **Krotoschin i. P.,** der Druckereibesitzer **Hermann Jaschkowitz** zu **Breslau.**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Juni 1914 festgestellt.

Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch diesen allein oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer gemeinschaftlich mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen gemeinsam vertreten. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß der oder die Zeichnenden zu der auf geschriebenem oder mechanischem Wege hergestellten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Die Dauer der Gesellschaft ist unbeschränkt.

Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. [8691

Krotoschin, den 19. Oktober 1914.

Könial. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Linderung der Kohlennot verkaufen wir auf dem **Viehhof,** Eingang Nordstraße, **Kohlen** in einzelnen Zentnern zum Preise von M. 1,30 für den Zentner. Verkaufsstunden 8—1 vormittags und 2½—5 Uhr nachmittags. [8647

Der Magistrat.

Die Hauseigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, daß vor Eintritt des Frostes die Steinfänge der Regenabfallrohre sorgfältig gereinigt werden müssen, damit Verstopfungen, Einfrieren und Platzen der Regenabfallrohre vermieden werden. [8701

Posen, den 22. Oktober 1914.

Der Magistrat,
Tiefbaudeputation.

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Regina Breisig mit Leutnant und Adjutant Ernst Meersmann, Mainz. Freiin Sybylla von Brackel mit Leutnant und Adjutant Alfred Saal, Rott bei Weißenburg. Frl. Ella von Kries mit Leutnant Henning von Flügge, Dessau. Frl. Frieda Walther mit Dr. phil. Walter Zumpe, Leipzig. Frl. Eva Husen mit Regierungsbauführer Georg Bormann Düsseldorf.

Vermählt: Hauptmann Fritz von Koschitzky mit Frl. Erna von Bescherer, Hannover. Leutnant Thoering mit Frl. Margarethe Conrad, Fraustadt.

Geboren: 1 Sohn: Regierungsrat Curt Assig, Breslau. Kgl. Regierungsbaumeister Paul Bergmann, z. Zt. Schwerin i. Meckl. Regierungsassessor Leutnant d. R. Ferdinand Mackensen von Astfeld, Düsseldorf. 1 Tochter: Dr. phil. Kurt Bache, Posen. Oberlehrer Martin Krockow, Schneidemühl. Oberarzt d. R. Dr. Ernst Bahr, z. Zt. Berlin-Steglitz.

Gestorben: Fahnenjunker Günther Neumann, Stargard i. Pom. Leutnant d. R. Dr. jur. Karl von Hase. Fahnenjunker Günther Wittje, Detmold. Hauptmann Eduard von Jena, Berlin. Leutnant Reinhard Freiherr von Dalwig, Berlin. Oberstleutnant Gottfried Grube, Potsdam. Generalleutnant Carlotto Graf Vitzthum von Eckstädt, Chemnitz. Rittmeister und Eskadronchef Haus von Wiedebach u. Nostitz Jaenkendorf, Görlitz. Hauptmann Hans Wilde, Göttingen. Hauptmann Camillo Petri, Detmold. Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat im Reichskolonialamt, Oberleutnant Willy Kohrt, Berlin. Hauptmann Paul Rehfeld, Dresden. Leutnant Paul Wohlgemuth, Berlin. Leutnant d. R. Erich Naumann, Weimar. Fahnenjuncker Joachim Zaar, Halle. Hauptmann und Kompagniechef Wilhelm v. d. Osten, Berlin. Offizier-Stellvertreter Hellmuth Donath, Stettin. Leutnant d. R. Kurt Waldthausen, Stubbe (Prov. Schleswig). Oberleutnant d. R. Amtsrichter Dr. Theodor Schulze, Tempelburg.

Kaiser-Wilhelm-Bibliothek.

Soeben erschienen: (8707

Verzeichnis der laufenden Zeitschriften. 2. Aufl. Nach dem Stande vom 1. Juli 1914. Preis 30 Pfg.

Zu haben in der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek an der Garderobe und in den Buchhandlungen.

Der Direktor.
Focke.



Stellenangebote.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Am **Montag, dem 26. Oktober d. Js., abends 8½ Uhr** bei Siebert, St. Martinstraße

Jahres-Hauptversammlung.

Am **Dienstag, dem 3. November d. Js., abends 8¼ Uhr** beginnt in der Bürgerschule, Ritterstraße, ein neuer

Anfängerkursus

in der vereinfachten Stenographie, Einigungssystem Stolze-Schrey. Teilnehmerkarte zum Preise von 6 Mk. sowie Lehrmittel sind in der Papierhandlung von Rich. Schubert, St. Martinstraße 50 und beim Schuldiener in der Bürgerschule, Ritterstraße, zu haben.

Zwangsversteigerung.

Am **Montag, dem 26. d. M., vorm. 10 Uhr,** werde ich **Buddestraße 16,** [8710
1 **Pianino,**
um **10½ Uhr, Karlstr. 40**
1 **Geldspind,**
1 **Schreibspind,**
1 **Sofa,**
um **11½ Uhr, Große Berliner Straße 53 54**
1 **Schuhmachermaschine**
versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

An- und Verkäufe.

Kirchennachricht.

Christliche Gemeinschaft, Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 78 I.

Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr: Gebetsstunde. — Abends ½8 Uhr: Evangelisation.

Donnerstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Wohnungen.

Unsere Sammlung
zum Besten der Krieger.

68. Quittung.

Bahnmeister Schulz, Wronke 5 M. Ungenannt, Janowitz 1 M. Überschar, Karlstraße 10 M.

Zusammen 16,00 Mk.
Dazu Betrag der 67. Quittung 62901,60 „
Insgesamt 62917,60 Mk.

Sammlung zur Beschaffung von warmen Untersachen für im Felde stehende Krieger:

Anna Deutsch 7 M. Hauptmann Leidich, Neue Gartenstraße 25 M. Schwester Martha Anders, Czarnikau 5 M. Propst Reiche Schlussenze 23 M.

Zusammen 60,00 Mk.
Dazu Betrag der letzten Quittung 1910,00 „
Insgesamt 1970,00 Mk.

Im Ganzen 82117,96 Mk.

Eingeliefert als „Gold für Eisen!"

Ungenannt: eine silberne Uhrkette, ein silbernes Armband.

Eingeliefert als Liebesgaben:

Frau Prochnow, Posen: 2 Hemden, 1 Paar Strümpfe. Frau Gend.-Wachtmeister Pietsch, Schwersenz: 4 Brustwärmer, 2 Paar Socken. Ungenannt: 1 Leibbinde. Frau und Fräulein Mundt: 7 Paar Socken, 7 Paar Ohrenwärmer, 1 Leibbinde, 1 Brustschützer, 1 Paar Handschuhe. Frau Ida Weiß, Posen: 1 Luftkissen. Ungenannt: 1 pelzgefütterte Jacke, 2 Lungenschützer, 1 wollene Weste. Ungenannt: 1 Rasierapparat. Für die Ostpreußen: Wäsche, Kleidungsstücke, Strümpfe und Schuhe: Frau Dr. Theile, Frau Regierungsrat Kohz, Frau Luise Kunkel, Posen, Frau Schröder, Posen, Stammwitz, Nollendorfstr., A. Koether, Grabowo.

Sammlung von Ferngläsern für unsere Truppen:

A. O. (4 Gläser). Dieckmann, Posen (2 Gläser). Antonie Vollhase, Garczynski-Stift. Carl Reiß, Friedrichsort. Dr. Erich Zechlin, Posen. Rechnungsrat Schwittau, Ostrowo. Frau Ida Weiß Posen.

Insgesamt 467 Stück.

Sammlung von Revolvern für unsere Truppen:

Amtsgerichtsrat Petzold, Gostyn. Dieckmann, Posen. E. Jentsch, Ritterstraße. Polizeikommissar Tscheppan, Posen (4 Waffen). Frau M. Ortmann, Waltershausen. Rittergutsbesitzer Jacobi, Trzcionka. (3 Waffen). Frau Lehrer Lehmann, Kupferhammer. Rechnungsrat Schwittau, Ostrowo. Fräul. Käthe Naatz, Krotoschin. Ed. Wiesch, Posen.

Insgesamt bis jetzt 138 Stück.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen

die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Opfer fürs Vaterland.
467 Ferngläser und 138 Revolver

haben wir nunmehr zusammengebracht, da erfreulicherweise unsere dringenden letzten Bitten uns wieder eine größere Anzahl solcher Spenden zugeführt haben, wofür wir herzlich danken. Aber immer wieder gehen uns die dringendsten Bitten aus dem Felde um solche Liebesgaben zu, so daß es noch vieler Spenden bedarf.

Wir bitten daher dringend um die Ueberlassung von weiteren Fern-, Armee-, Jagd- und Operngläsern, sowie von Revolvern für unsere braven, vor dem Feinde stehenden Truppen.

Aus der Zahl der Begleitschreiben sei heute folgendes hervorgehoben:

Ihr tapferen 37er,
Euch geb' ich auch mein Fernglas her,
Ihr sollt vor Aktiven nicht im Nachteil steh'n,
Denn auch Ihr müßt dem Feind entgegengeh'n.
Und wem es hilft, den Feind erspäh'n,
Der denke an mich, ich geb's ihm gern.

Übersende Ihnen mein Fernglas mit der Bitte, dasselbe an das Ersatz-Bataillon Nr. 37 zu übermitteln, mit dem Wunsche, daß es dem Träger recht viel nützen möchte und daß er gesund und geschmückt mit dem Eisernen Kreuz in die Heimat zurückkehren möchte. Mit herzlichem Gruß an den unbekannten Empfänger Karl Reiß, Friedrichsort, Post Pakoswalde, Kr. Rawitsch.

*

Wünsche, daß jede Kugel treffen mag,
Das Ziel, das ihr gesetzt,
Daß heiter heimkehr der Soldat,
Der damit schießt. Zuletzt
Sei dem Empfänger noch ein Gruß gesandt.
Würde mich freuen, bekäm ich eine Karte von ihm zur Hand.

Übersende hiermit der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Warte" einen Revolver für unsere braven Krieger. Frau Lehrer Lehmann, Kupferhammer, Bezirk Posen.

Wer stiftet Liederbücher
für unsere braven Truppen?

Es stiftete weiter: Rittergutsbesitzer Jacobi-Trzcionka 120 Mk. für 1000 Stück.

Im Ganzen sind bisher außer den 20000 von uns selbst gestifteten Liederbüchern gestiftet: **3031 Stück.** Wer hilft weiter an diesem Liebeswerk für unsere wackeren Streiter im Felde?

*

Das deutsche Lied im Felde.

Wir wir kein Regiment anders als unter dem begeisterten Gesang von Vaterlands- und Heimatsliedern haben ausrücken sehen, so ist auch im Felde das deutsche Lied die nie versagende Herzstärkung für unsere braven Truppen. Auf dem Marsch, im Biwak, im Schützengraben, beim Einzug in einen eroberten Ort, immer übt das deutsche Lied seine die Seelen der einzelnen miteinander verbindende, die Gedanken nach der Heimat richtende, das Herz erhebende Wirkung aus. Sehr bezeichnend für die Bedeutung des Gesanges für unsere im Felde stehenden Truppen ist folgende Stelle aus einem in der „Pos. Ztg." veröffentlichten Feldpostbriefe:

„Wir waren einmal in einer Stellung und bekamen nichts Eßbares. Jeder schrie nur nach Brot. Wir hatten alle großen Hunger. Da sagte der Hauptmann: **„Kinder kommt, wenn wir nichts zu essen haben, müssen wir uns mal satt singen." Da haben wir eine halbe Stunde Vaterlandslieder gesungen und weg war der Hunger."**

Etwas Schöneres über den Wert des deutschen Liedes und seiner Bedeutung kann wohl kaum gesagt werden wie diese einfach rührende Tatsache aus dem Felde. Wer sich in die Lage unserer lieben Feldgrauen einmal hineinversetzt, wird das begreifen, mit wie großer Freude sie neben den alten lieben Liedern jedes neue Kriegslied begrüßen. Davon bietet nun unsere Kriegsliedersammlung eine große Anzahl. Darum erneuern wir die herzliche Bitte: **Stiftet Liederbücher für unsere braven Truppen im Felde!**

Wer stiftet Feldpostabonnements?

Weitere Stiftungen an Feldpostabonnements gingen ein von:

	Pos. Tagebl.	Ostd. Warte.
Krieger-Verein Schwarzwald-Posen		
für den Ref. Gefreiten Adolf Hoffmann	—	1 Stück
für das Musikkorps des Inf.-Regts. 155	—	1 „
Zusammen . . .		2 Stück.
Im Ganzen bisher	**101**	**912 Stück**

Wer stiftet weitere Feldpost-Abonnements für unsere braven Truppen im Felde? Bestellungen werden schleunigst erbeten.

Der Preis für Feldpostabonnements

ist der gleiche wie der für gewöhnliche Postabonnements auf unsere Zeitungen, nämlich für

Posener Tageblatt	**Ostdeutsche Warte**
täglich 2 mal	täglich 1 mal
monatlich M. 1,17	**monatlich M. 0,45**
vierteljährlich M. 3,50	**vierteljährlich M. 1,35**

hierzu erhebt die Post jedoch eine Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 M., so daß jede Zeitung im Feldpostabonnement monatlich 40 Pfg. mehr als sonst kostet.

Für November und Dezember

sind also an Bezugs- und Umschlaggebühr für das „Posener Tageblatt" 3,14 M., für die „Ostdeutsche Warte" 1,70 M. zu zahlen.

Die Beträge sind im voraus zu zahlen resp. einzusenden.

Wir bitten, auch die Ersatzregimenter, die Landwehr- und Reserve- und deren Ersatzregimenter zu berücksichtigen. Unsere älteren Landwehrleute werden naturgemäß doppelt dankbar sein für Zeitungslektüre und für Nachrichten aus der Heimat durch die Zeitungen.

Zeitungsbestellungen für Einzelpersonen, die im Felde stehen, sind entweder von letzteren bei der Feldpost oder von den Angehörigen bei der nächsten Reichspostanstalt aufzugeben. Bezugspreis und postalische Umschlagsgebühr sind dieselben wie oben angegeben.

Sturmlied.

(Weise: „Du Schwert an meiner Linken.")

Rings Feindschaft, Neid und Hassen,
Uns nicht in Frieden lassen,
Stückeln will deutsches Land
Tückischer Dreiverband.
Genug! Genug! Genug!

Der Kaiser ruft zu den Waffen:
Reichsflotte, selbst geschaffen,
Schimmernd in blanker Wehr
Nie überwund'nes Heer!
Mobil! Mobil! Mobil!

Sein Ruf hallt in die Weite,
Begeist'rung zum Geleite.
Jählings versinkt Partei,
Landauf ein einz'ger Schrei:
Zu Hauf! Im Lauf! Und drauf!

Aus Hütten und von Thronen
Im Gleichschritt zieh'n Millionen,
Furor teutonicus
Springt aus dem erz'nen Muß
Zum Krieg! Zum Kampf! Zum Sturm!

Es geht um Tod, um Leben,
Deutschland steht auf zum Krieg,
Alldeutschland stürmt zum Sieg.
Voran, voran, voran!

Der Feinde Grimm und Gittern
An deutscher Kraft zersplittern.
Jauchzend der Heerruf gellt:
Deutsch bleibt das Schlachtenfeld
Im Sieg, im Sieg, im Sieg!

Durch Sturm und Kampf bereiten
Sich künft'ge Herrlichkeiten.
Heil, starker Siegesheld!
Kaiser der Deutschen Welt!
Hurra, Hurra, Hurra!

Posen. **Karl Wallbrecht.**

Aus der Verlustliste Nr. 46.

Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, Berlin. Auvelois vom 22. bis 24. und la Vallée am 30. 8. 14. 9. Komp.: Füs. Johann Josefiak, Neudorf, Kr. Krotoschin, l. vw. Füs. Otto Rohde, Konitz, schw. vw. — 10. Komp.: Reservist Anton Stauck, Ostrowo, l. vw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4, Tilsit und Königsberg i. Pr. Kraupischken am 19. 8. und Friedland am 2. 9. 14. 14. Kompagnie: Wehrm. Vinzent Przybilla, Blankwitt, Kr. Flatow, vm. — 16. Komp.: Wehrm. Gustav Brungel, Wimice, Kreis Meseritz, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 5, Pr.-Stargard. Natalienhof am 8., Gerdauen am 10., Babbeln und Insterburg am 11. 9. 14. 9. Komp.: Unteroff. Friedrich Seeger, Filehnerfelde, Kr. Filehne, schw. vw. Ref. Josef Lefanczik, Bortsch, Kr. Karthaus, l. vw. Ref. Alexander Nakielski, Abbau Berent, Kr. Berent, l. vw. Ref. Edmund Mahnke, Kalluba, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Gefr. Erich Kelle, Groß-Bukowitz, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Otto Rexin, Groß-Paglau, Kr. Berent, l. vw. Ref. Franz Sarna, Klein-Falkenau, Kr. Marienwerder, l. vw. Ref. Bernhard Wruck, Melno, Kr. Graudenz, tot. Ref. Hermann Laaser, Hammerberg, Kr. Berent, l. vw. Ref. Josef Peplinski, Funkelkau, Kr. Berent, l. vw. Ref. Johann Piesick, Schlachta, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. — 10. Kompagnie: Wehrm. Franz Kitowski, Gr.-Stecklin, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Robert Nötzel, Kgl. Boschpol, Kr. Danzig, l. vw. Wehrm. Stephan Uhlenberg, Gezebrinitz, Kr. Karthaus, l. vw. Wehrm. Otto Schwertfeger, Neu-Saleschken, Kr. Berent, l. vw. Ref. Theophil Wrobel, Ossoweg, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Leonhard Kaister, Riewalde, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Wehrm. August Kalkreuth, Gillnitz, Kreis Berent, tot. Wehrm. Josef Salewski, Locken, Kr. Berent tot. Ref. Bernhard Quaschinsk, Schwarzin, Kr. Berent, vm. Ref. Leo Trzosowski, Fröde, Kr. Pr.-Stargard, vm. — 11. Komp.: Unteroff. Bernhard Krefft, Wischin, Kr. Berent, l. vw. Ref. Julius Makorski, Schwersen, Kr. Thorn, schw. vw. Ref. Ernst Dähn, Miradau, Kr. Pr.-Stargard, schw. vw. Wehrm. Peter Kulla, Bobau, Kr. Pr.-Stargard, tot. Ref. Josef Cichanski, Barnet, Kr. Marienburg, l. vw. Ref. Julius Kaminski, Neu-Fietz, Kr. Berent, l. vw. Wehrm. Philipp Kossetzki, Lubicki, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Ref. Albert Henke, Garrin, Kr. Kolberg, l. vw. Unteroff. Hubert Kemnitz, Gottesstiege, Kr. Jerichow II, vm. Ref. Adolf Buch, Rabutsche, Rußl., vm. Wehrm. Josef Karnath, Neu-Grabau, Kr. Berent, vm. Ref. Franz Knopik, Königsdorf, Kr. Berent, vm. Ref. Paul Kulakowski, Dirschau, vm. Wehrm. Michael Landowski, Dzimionen, Kr. Berent, vm. Ref. Isidor Suwalski, Radegast, Kr. Pr.-Stargard, vm. Wehrmann Paul Kuczkowski, Dombrowken, Kr. Pr.-Stargard, vm. Wehrm. Heinrich Splitt, Kraßna, Rußland, vm. — 12. Komp.: Wehrm. Hermann Steinke, Klanin, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Wehrm. Franz Noch, Lubichowo, Kr. Pr.-Stargard, l. vw. Wehrm. Hermann Geffe, Ulrichsfelde, Kr. Stolp, l. vw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18, Deutsch-Eylau, Braunsberg und Osterode. Jodlauken am 11., Tutschen, Groẞtullen und Schillgallen am 12. 9. 14. 1. Komp.: Unteroff. Richard v. Riesen, Hoppenau, Kr. Elbing, schw. vw. Ref. Ludwig Neuschäfer, Langenfeld, Kr. Schwelm, l. vw. Wehrm. Richard Podzun, Siegmanten, Kr. Insterburg, l. vw. Ref. Wilhelm Flick, Haßlinghausen, Kr. Schwelm, l. vw. Wehrm. Emil Vedder, Lennep, l. vw. Wehrm. Rudolf Renzing, Namer, Kr. Iserlohn, schw. vw. Ref. Augustin Jost, Oberufhausen, Kreis Hünsfeld, schw. vw. Ref. Wilhelm Humme, Hohenlimburg, Kr. Iserlohn, l. vw. Wehrm. Heinrich Ulrich, Wilberode, Kr. Halberstadt, l. vw. Ref. Jahnke, vw. Ref. Walter Wolferto, Langenfeld, Kr. Schwelm, vm. Ref. Max Blumenroth, Wesel, Kr. Rees, vm. — 4. Komp.: Musk. Gustav Schirrmacher, Wickerau, Kr. Pr.-Holland, tot. Gefr. Wilhelm Isken, Iserlohn, l. vw. — 5. Komp.: Leutn. der Landw. Korseck, l. vw. Wehrm. Karl Czinkusch, Stradem, Kr. Rosenberg, schw. vw. Wehrm. Paul Goldner, Gunten, Kr. Rosenberg, l. vw. Wehrm. Hermann Stachel, Karrasch, Kr. Rosenberg, l. vw. Ref. Otto Ramson, Lichtenberg, Berlin, l. vw. Reservist Theodor Rockstedt, Staßfurt, Kr. Kalbe, schw. vw. Wehrm. Michael Lobs, Schwarzenau, Kr. Löbau, l. vw. Ref. Karl Asbeck, Haspe, Kr. Hagen, vm. Gefr. Zenon Guß, Schwendte, Kr. Flatow, l. vw. Ref. Karl Rosenow, Schneidemühl, l. vw. Unteroff. Adolf Salewski, Schönerswalde, Kr. Rosenberg, l. vw. Unteroff. Willi Kaufmann, Treptow, Kr. Greifenberg, l. vw. Wehrm. Alexander Piotrowski, Baumgart, Kreis Culm, vm. Wehrm. Otto Reisberg, Peterkau, Kr. Rosenberg, vm. Ref. Albert Ristau, Illowo, Kr. Neidenburg, vm. Ref. Julius Wruck, Stöven, Kr. Kolmar i. P., vm. — 6. Komp.: Gefr. Otto Thamm, Bergenthal, schw. vw. Ref. Eberhardt Scheiter, Lendringsen, schw. vw. Ref. Albin Held, Schallenberg, l. vw. Ref. Karl Ronsdorf, Schwelm, vm. Ref. Karl Groß vm. Wehrm. Andreas Bukowski, Mroczenko, l. vw. Wehrm. Friedrich Sontowski, Quirren, vm. Wehrm. Josef Adamski, Mortschin, vm. Ref. Hermann Rusch, Heinrichsdorf, vm. Gefr. Karl Günther, Iserlohn, vm. Ref. Karl Petroschat, Lohne, vm. Ref. Karl Müller, Schwelm, vm. Ref. Wilhelm Müller, Iserlohn, vm. Ref. Hermann Rabe, Berlin, vm. Wehrm. Maximilian Brumbach, Lamsheim, vm. Ref. Adolf Stöcker, Iserlohn, vm. — 7. Komp.: Unteroff. Willi Rösger, Breslau, l. vw. Ref. Albert Reisinger, Langerfeld, Kr. Schwelm, l. vw. Wehrm. Franz Lencian, Januschau, Kr. Rosenberg, schw. vw. Wehrm. August Thieda, Dt.-Eylau, vm. Ref. Wilhelm Rüdiger, Berlin, vm. Ref. Gustav Rüster, Berlin, vm. Wehrm. Vinzent Zellma, Rosenberg, vm. Wehrm. Johann Otremba, Lorken, Kr. Löbau, vermißt. Wehrm. Karl Dobrick, Dachau, Kr. Dt.-Eylau, tot. Unteroff. Eugen Groß, Iserlohn, schw. vw. Wehrm. Friedrich Kubkowski, Limben, Kr. Rosenberg, l. vw. Wehrm. Maximilian Strumpf, Margenitz, Kr. Löbau, l. vw. Wehrmann Franz Gorski, Belschwitz, Kr. Rosenberg, vm. — 8. Komp.: Wehrm. Friedrich Fienau, Sommerau, Kr. Rosenberg, l. vw. Wehrm. Paul Senk, Waldkathen, Kr. Rosenberg, l. vw. Unteroff. Gustav Rauscher, Kromargen, Kr. Pr.-Eylau, vm. Wehrm. August Kornitzki, Albrechtsdorf, Kr. Pr.-Eylau, l. vw. Wehrm. Aug. Rikaschewski, Tillwalde, Kr. Rosenberg, l. vw. Gefr. Waldemar Ehlert, Rannitten, Kr. Heydekrug, l. vw. Wehrm. Ferdinand Rosenkranz, Plössen, Kr. Mohrungen, l. vw. Wehrm. Franz Patelczik, Bresini, Kr. Karthaus, l. vw. Wehrm. Franz Suchaczynski, Studa, Kr. Löbau, l. vw. Wehrm. Karl Kalinna, Garden, Kr. Rosenberg, l. vw. Wehrm. Friedrich Skubovius, Deutsch-Eylau, Kr. Rosenberg, vm. Wehrm. August Baumgarth, Muttersegen, Kr. Rosenberg, vm. Ref. Otto Radzey, Klink, Kr. Oppeln, vm. Ref. Friedrich Tuchel, Marese, Kr. Marienwerder, vm. Wehrm. Arnold Totschek, Koschentin, Kr. Lublinitz, vm. Unteroff. Alois Friedhoff, Hagen, Westf., vm. Ref. Louis Wockelmann, Kalthof, Kreis Iserlohn, vm. — 9. Komp.: Gefr. der Ref. Albert Winthuis, Anholt, Kr. Borken, l. vw. Ref. Karl Röttgen, Kühlbach, Kr. Waldbröl, schw. vw. Wehrm. Karl Happka, Tautschken, Kreis Neidenburg, vm. Ref. Fritz Wrede, Holthausen, Kreis Hagen, l. vw. Ref. Heinrich Nolte, Barmen, l. vw. Unteroff. der Ref. Albert Gohmann, Delstern, Kr. Hagen, vw. Unteroff. der Ref. Afred Schoch, Sterzendorf, Kr. Namslau, vw. Unteroff. der Ref. Johann Wichert, Gr.-Lehwalde, Kr. Osterode, vw. Unteroff. der Ref. Karl Krawolitzki, Napierkau, Kr. Neidenburg, vw. Ref. Wilhelm Schulte, Oberraden, Kr. Hamm, vw. Wehrm. Johann Subkowski, Vompiersk, Kr. Strasburg, vw. Wehrm. Paul Müller, Soldau, Kr. Neidenburg, l. vw. Ref. August Schulte, Silberborn, Kr. Uslar, vm. Wehrm. Herm. Bannach, Borchersdorf, vm. Wehrm. Johann Schikorra, Kl.-Lehwalde, Kr. Osterode, vm. — 10. Komp.: Sergeant Willy Fischer, Landsberg, tot. Ref. Karl Springer, Augsdorf, tot. Wehrm. Adolf Wietrzichowski, Lubainen, Kr. Osterode, tot. Ref. Gustav Hellmann, Menden, Kr. Iserlohn, l. vw. Ref. August Breidenstein, Niederklein, Kr. Iserlohn, l. vw. Gefr. der Ref. Ernst Scheibler, Hagen, l. vw. Wehrm. Gustav Podziech, Schuttschen, Kr. Neidenburg, l. vw. Wehrm. August Mendritzki, Lags, Kr. Neidenburg, l. vw. Ref. Heinrich Schreck, Letmathe, Kr. Iserlohn, vm. Ref. Otto Happel, Iserlohn, vm. Ref. Franz Humelsbeck, Düsseldorf, vm. Ref. Anton Ehlert, Eschenau, vm. Ref. Rich. Schulte, Schwelm, vm. — 11. Komp.: Wehrm. Gustav Grontzki, Waschulken, Kreis Neidenburg, l. vw. Wehrm. Karl Meitza, Uleschen, Kr. Neidenburg, l. vw. Wehrm. Gustav Kuband, Thalheim, Kr. Neidenburg, schw. vw. Feldw. Richard Heimel, Unter-Maßfeld, S.-

Meiningen, l. vw. San.-Unteroff. Konrad Theodor Wenzelewski, Koldau, Kr. Neidenburg, l. vw. Unteroff. Karl Müller, Hagen, l. vw. Wehrm. Paul Plochowski, Gilgenburg, Kr. Osterode, vm. Wehrm. Karl Heinrich Dörner, Altenförde, Kr. Arnsberg, vm. — 12. Komp.: Res. Karl Weiß, Hof, Oberfranken, l. vw. Res. Friedrich Holzrichter, Veserte, Kr. Altena, Westf., l. vw. Unteroff. Ernst Höngen, Breckerfeld, Kr. Hagen, l. vw. Unteroff. Adolf Johannecken, Wülfrath, Kr. Mettmann, Rheinland, l. vw. Unteroff. Johann Mielzarek, Swierzyca, Kr. Lissa, l. vw. Gefr. Friedrich Brockhaus, Gevelsberg, Kr. Schwelm, schw. vw. Gefr. August Wintgen Mettmann, schw. vw. Wehrm. Rudolf Meyke, Thinberg, Kr. Osterode, l. vw. Wehrm. Robert Smolka, Sanden, Kreis Osterode, l. vw. Res. Emil Brauckmann, Iserlohn, l. vw. Wehrm. Adam Rostek, Tafelbude, Kr Osterode, l. vw. Wehrm. Gustav Treichel, Hermannsruhe, Kr. Strasburg, tot. Musk. Paul Jäckel, Gelsenkirchen, l. vw. Res. Wilhelm Gayk, Neidenburg, vm. Res. Wilhelm Füllgräbe, Wiesbaden, verm. Res. Paul Hasenack, Hillringhausen, Kr. Schwelm, vm. Res. Gustav Willinski, Locken, Kr. Osterode, vm. — Maschinengewehr-Komp.: Unteroff. Max Runneck, Breslau, schw. vw. Gefr. der Res. Wilhelm Bublitz, Kl.-Marin, Kr. Hohensalza, schwer verw. Res. Julian Grabowski, Kl.-Konojad, Kreis Strasburg, schw vw.

(Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 24. Oktober.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonntag, 25. Oktober. 1647. E. Torricelli, Physiker, † Florenz. 1800. Th. B. Macauley, engl. Geschichtsschreiber, * Rothley Temple. 1825. Joh. Strauß, Komponist, *. 1838. Georges Bizet, franz. Komponist, * Paris. 1861. K. Frhr. von Savigny, Rechtslehrer, † Berlin. 1868. Ed. Hildebrandt, Maler, † Berlin. 1905. Entscheidung des Lippischen Thronfolgestreites zugunsten der Biesterfelder Linie. 1909. Ferd. v. Strantz, ehemaliger Direktor der Königl. Oper, † Berlin. 1913. Prof. Carlos Grethe, Maler, † Neuport.

Montag, 26. Oktober. 1764. W. Hogarth, engl. Zeichner, † Chiswick. 1757. Karl Frhr. v. Stein, preuß. Staatsmann, * Nassau. 1800. Feldmarschall Graf Hellm. v. Moltke, * Parchim. 1818. L. T. Kosegarten, Lyriker, † Greifswald. 1892. H. Windscheid, Pandektist, † Leipzig. 1896. Friedenspräliminarien zu Addis Abeba zwischen Abessinien und Italien. 1909. Fürst Ito, japan. Staatsmann, in Charbin ermordet.

Kriegsstimmungsbilder aus Posen.

LXIX.

Die Kaiserin kommt am Montag nach Posen — diese Nachricht, die wir heute früh in Bestätigung eines in den letzten Tagen hier aufgetauchten Gerüchts mitteilen konnten, hat in den weitesten Kreisen unserer Stadt aufrichtige Freude erweckt. Zwar handelt es sich naturgemäß nicht um einen Besuch mit großem Gepränge, sondern um einen solchen ohne großen Empfang usw. Die Kaiserin kommt als **Landesmutter**, um auch hier, wie sie es in diesen Tagen in Breslau tut, Verwundete zu besuchen, ihnen Trost zuzusprechen, die Einrichtungen für die Pflege Verwundeter und für die Versorgung der Truppen mit Liebesgaben zu besichtigen. Wenn auch die Zahl der in Posen untergebrachten Verwundeten infolge der Lage der Festung nicht allzu fern vom östlichen Kriegsschauplatze nicht übermäßig groß ist, so sind doch hier in jeder Beziehung so umfassende Vorkehrungen für die Verwundetenpflege besonders durch die Einrichtung zahlreicher Festungslazarette getroffen, daß ihre Besichtigung längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Wir werden daher die große Freude haben, unsere Kaiserin zwei bis drei Tage in unseren Mauern zu sehen; sie wird während ihres hiesigen Aufenthalts im Residenzschlosse Wohnung nehmen. Der bevorstehende Besuch der Kaiserin ist der fünfte in Posen. Das erste Mal war die Kaiserin im September 1902 während des Kaisermanövers hier, dann folgte der Besuch anläßlich der Wartheüberschwemmung im August 1903, im August 1910 zur Einweihung des Residenzschlosses und im August 1913 beim Kaisermanöver. Gelegentlich des vorgestrigen Geburtstages der Kaiserin konnten wir darauf hinweisen, wie ihr Herz von Edelmut gegen das deutsche Volk beseelt ist; dieser hervorstechende Charakterzug ist es auch, der die Kaiserin nach Posen führt, um hier Verwundete durch Trostspruch aufzurichten und sich davon persönlich zu überzeugen, daß hier alle Vorkehrungen zur Pflege unserer Krieger getroffen sind, die auf den Schlachtfeldern für unser Vaterland ihr Blut vergießen.

Erfreuliche Nachrichten brachten uns gestern nachmittag und heute früh wieder die beiden Sammeltelegramme aus dem Großen Hauptquartier. Am **Yser-Kanal** drangen unsere Truppen südlich **Dixmuiden** vor. Westlich von **Lille** griffen unsere Truppen die Feinde erfolgreich an. Auf dem **östlichen** Kriegsschauplatze machten die Russen vergebliche Angriffe auf **Augustow**; sie wurden zurückgeschlagen und mußten mehrere Maschinengewehre in unseren Händen lassen. Und da die tatsächlichen Waffenerfolge der Russen ausbleiben, schwindelte eine Petersburger Depesche der „Times“ schleunigst den Verlust von 50 deutschen Geschützen und zwei Regimentsfahnen, sowie einer großen Anzahl von Gefangenen zusammen; eine Nachricht, die mit dankenswerter Schnelligkeit von unserem Generalquartiermeister als plumper Schwindel festgenagelt wurde. Dagegen meldete er heute früh einen **glänzenden Erfolg** [illegible] **Heeresteile** bei **Iwangorod** über zwei russische Divisionen, denen 3600 Gefangene, eine Fahne und 15 Maschinengewehre abgenommen wurden. Auch aus den Kämpfen der **österreichischen** Armee in Galizien liegt wieder eine erfreuliche Nachricht vor, indem bei **Zarzecze** 1000 Russen gefangen wurden. Den wackeren Heldentaten unseres **Kreuzers „Emden“**, der sich zum Schrecken für die englischen Schiffe auszubilden scheint, stellen sich neuerdings die eines anderen Kreuzers, der „**Karlsruhe**“ ebenbürtig an die Seite, der nach dem heute vorliegenden Telegramm auf dem Atlantischen Ozean nicht weniger als **13 englische Dampfer in den Grund gebohrt** hat. Die Mannschaften der englischen Schiffe sind aber gerettet und auf dem Dampfer „Krefeld“ geborgen worden. So sehen die auch von englischer Seite so viel geschmähten deutschen Barbaren in Wirklichkeit aus.

Heute vormittag hatte ich zum ersten Male die große Freude, einen auf dem westlichen Kriegsschauplatze in den Augusttagen **Schwerverwundeten**, einen ehemaligen Feldwebel unserer 6. Grenadiere, sprechen zu können, der soeben für sein heldenmütiges Vorgehen bei einem Reserve-Regiment unseres V. Armeekorps das **Eiserne Kreuz** erhalten hat und außerdem zum Feldwebelleutnant befördert worden ist. Es war mir ein ganz eigenartiges Gefühl, das Eiserne Kreuz in die Hand nehmen zu dürfen, während mir der damit Ausgezeichnete erzählte, daß er heute vor zwei Monaten durch ein französisches Geschoß einen Lungenschuß erhalten hat. Erst sechs Stunden nach der Verwundung wurde er aufgefunden und mußte dann noch eine vierzehnstündige Fahrt auf einem Leiterwagen machen, bevor er in das Lazarett aufgenommen werden konnte. Trotz des gewaltigen Blutverlustes, der mit der schweren Verwundung verbunden war, befindet er sich heute wieder auf dem Wege der vollständigen Genesung. Nicht wenig wird hierzu die ihm von seinem Regiment mitgeteilte Verleihung des Eisernen Kreuzes beitragen. Wir geben den beigefügten Regimentsbefehl des Regimentskommandeurs, der zweifellos auch für weitere Kreise Interesse hat, im Wortlaut wieder: „Ich spreche dem Genannten meine herzlichsten Glückwünsche aus zu dieser Auszeichnung, die er der vortrefflichen Haltung im Gefecht und auf Patrouille verdankt. Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie neben dieser Auszeichnung noch durch A. K.-O. vom 8. 10. 14 zum Feldwebelleutnant ernannt worden sind, und spreche Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich knüpfe daran die Hoffnung, daß dieser Beweis der Anerkennung Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn Sie voll befriedigen und für Ihre Verwundung entschädigen wird. Ich hoffe, daß Ihr körperliches Befinden hierdurch günstig beeinflußt werden wird, und wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie baldiger Genesung entgegengehen.“ Und sein Bataillonskommandeur, Major **Düwell**, schreibt ihm: „Mein lieber G. Ich wünsche Ihnen herzlichst Glück zu Ihrer Beförderung und zum Eisernen Kreuz, das Sie sich durch Ihre unerschrockene Tapferkeit und durch Ihren Heldenmut verdient haben. Ich kann Ihnen nur wünschen, daß Sie von Ihrer Wunde bald geheilt sind und zu uns zurückkehren, um Ihre Dienste hier noch weiter zum Wohle des Vaterlandes verwenden zu können. Gleichzeitig teile ich Ihnen mit, daß Vizefeldwebel **Schnitzler** und ich das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten haben. Ihnen für die Zukunft alles Gute wünschend, bin und bleibe ich Ihr Ihnen wohlgeneigter Major Düwell. Wenn Sie meine Frau einmal besuchen würden, würde dieselbe sich sehr freuen. Grüßen Sie dieselbe von mir.“ Niemand wird ohne ein Gefühl innerer Ergriffenheit von diesen beiden Schreiben Kenntnis nehmen, in denen die herzliche Anteilnahme der beiden Vorgesetzten an dem Geschick ihrer Untergebenen so menschlich-schön und packend zum Ausdruck kommt.

Eine **bemerkenswerte Neuerung in der Verleihung des Eisernen Kreuzes** von 1914 besteht in diesem Kriege darin, daß diese Auszeichnung bisher nur am schwarz-weißen Bande verliehen wurde. Es erhalten demgemäß auch Nichtkombattanten, wie Ärzte, Feldgeistliche, Sanitätsmannschaften und Krankenpflegerinnen das Eiserne Kreuz am schwarz-weißen Bande, während im Kriege 1870/71 die Verleihung am weißen Bande erfolgte. Diese neue Form des Verleihens wird allgemein mit aufrichtiger Freude begrüßt.

Zu den tapferen Regimentern, die Lorbeer auf Lorbeer an ihre Fahnen heften, gehört das **149. Inf.-Regt in Schneidemühl**. Die 149er haben bisher an 10 Schlachten und Gefechten ruhmreichen Anteil genommen und seit dem 13. v. Mts. kämpft das Regiment nach einer Mitteilung des Regimentskommandeurs, Major **Wilken** an den Schneidermühler Oberbürgermeister Dr. **Krause** ohne Unterbrechung in der Schlacht an der Aisne. Das Regiment hat aber auch, derselben Zuschrift zufolge, die Allerhöchste Anerkennung gefunden, indem ihm bisher **128 Eiserne Kreuze zweiter Klasse und zwei Eiserne Kreuze erster Klasse** verliehen wurden. Braves Regiment!

Trotz des Ernstes des Krieges verläßt unsere „Feldgrauen“ selbst in den schwierigsten Lagen der **Humor** nicht. Das geht z. B. daraus hervor, daß sie für unsere Flieger die schöne Bezeichnung „Ätherhusaren“ geprägt haben. Der Soldat nennt überhaupt oftmals eine humoristische Ader sein eigen. Gestern stehe ich, der Elektrischen harrend, an der Glogauer Straße, neben mir aus dem gleichen Grunde vier sächsische Landwehrmänner, die soeben „von Wache“ kommen, wie es in der artikellosen Militärsprache heißt. Der eine Landwehrmann hält in der Rechten eine dienstliche Ölflasche, die er gern einem andern zum Tragen übergeben möchte. Nachdem er sich lange fruchtlos bemüht hat, macht schließlich einer der Landwehrmänner dem Streit durch die geflügelten Worte ein Ende: „Du höre, wenn De nich die Flasche tragen willst, denn gehn wir das nächste Mal nicht mehr mit Dir uf Wache; denn kannste de Wache alleene „schieben.“! hb.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** ausgezeichnet wurden: Hanns **Caemmerer**, Hauptmann und Batteriechef, Bruder des hiesigen Batteriechefs Caemmerer, Schwager des Frauenarztes Dr. Arndt, nachdem er kurz vorher das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte; er ist ein Sohn des früheren Kommandeurs unserer V. Gendarmerie-Brigade, Generalmajors a. D. C.; die Majore **von Jordan** und **von Bojan** im 154. Inf.-Regt.; der Regimentskommandeur Oberstleutnant **von Steinkeller** vom 141. Inf.-Regt.; Hauptmann Ernst **Koch** (Pionier Nr. 8, bis vor kurzem Adj. der 4. Fest.-Insp. in Thorn). der Vizefeldwebel **Schnitzler** im Res.-Inf.-Regt. Nr. 37.

Das **Eiserne Kreuz zweiter Klasse** hat erhalten unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel-Leutn. der Postassistent **Garbe**, 4. Komp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 37, der Kgl. Forstaufseher Paul **Vorbrich**, Sohn des Handelsmanns Hermann Vorbrich in Schwerin a. W.; der Oberleutn. Georg **Fengler** vom Feldart.-Regt. Nr. 56 in Lissa, der verwundet in einem Lazarett in Diedenhofen liegt; der Unteroffizier beim Stabe der 1. Train-Abteilung im V. Armeekorps, Kreisausschußsekretär **Hoffmann** in Schmiegel; der Stabsarzt Dr. **Rommeler** vom 3. Bat. des 46. Inf.-Regts. in Wreschen, der sich zurzeit als Verwundeter in Berlin befindet; der Feldwebel Arno **Wölfert** von der 12. Komp. desselben Bataillons; der Gefreite Hugo **Miebs** aus Strese; der Offizierstellvertreter Wilhelm **Breithaupt** bei der 16. Inf.-Div., Inf.-Regt. Nr. 28; der Eisenbahnlademeister Walter **Löwke** aus Meseritz, Feldwebel im 47. Inf.-Regt.; Wilhelm **Linde**, Wachtmeister im Feldart.-Regt. Nr. 20 aus Schweinert; der Feldwebel Gotthold **Drieschner** im Res.-Inf.-Regt. Nr. 19, früher Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 50· der Wachtmeister Otto **Bergener**, alias Popiske, im Feldart.-Regt. Nr. 20, Sohn des Vollziehungsbeamten a. D. Popiske in Wilhelmsgrund, der Unteroffizier Rudolf **Eberhart** von der 5. Komp. Inf.-Regt. Nr. 50; der Musketier Georg **Stülpner** von der Masch.-Gew.-Abt. des Inf.-Regts. Nr. 50, Sohn des Geldgießermeisters Stülpner in Rawitsch; der Feldzahlmeister Karl **Schubert** aus Wilhelmsgrund, letzterer wurde noch mit dem sächsischen Friedrich August-Orden ausgezeichnet; der Serg. **Apelt** von der 11. Komp. Inf.-Regts. Nr. 50; Ulan Emil **Handke** im 10. Ulanen-Regt., ein Sohn des Försters H. in Petersdorf bei Schwetzkau; Unteroff. Florian **Hoffmann** von der 4. Komp. Inf.-Regts. Nr. 58, ein Sohn des Gemeindevorstehers H. in Groß-Kreutsch; die Oberleutnants **Hering** und **Schiller** vom Feldart.-Regt. Nr. 41: Hauptmann **Reymann**, Leutnant **Geisler**, Vizefeldwebel **Freche**. Unteroffizier **Koblitz**, Gefreiter d. R. **Knappe**, Reservist **Jähn-Driebitz** und Reservist **Kowalski**, sämtlich von der 6. Komp. Inf.-Regts. Nr. 58; von der 9. Komp. des 58. Inf.-Regts. die Unteroffiziere **Korn**, **Knier** und der Musketier **Bader**; von der 10. Komp.: die Musketiere **Laske** und **Lupinski**; von der 11. Komp. die Unteroffiziere **Georges**, **Krause** und der Musk. **Krug**, von der 12. Komp. der Unteroffizier **Hache**, der Tambour **Lehrfeld** und der Musk. **Kolbe**; von der Masch.-Gew.-Komp. der Musk. **Pötschke**; ferner Oberleutnant d. Res. vom Inf.-Regt. Nr. 58 Geh. expedierender Sekretär im Reichskolonialamt Otto **Lehmann**, zurzeit beim Res.-Inf.-Regt. Nr. 7: Oberleutnant Erich **Fritsch** vom Feldart.-Regt. Nr. 5, zurzeit Regiments-Adjutant des Reserve-Feldart.-Regts. Nr. 9. Unteroff. d. Res. Werkführer Paul **Nieschalk** im Inf.-Regt. Nr. 19, vom Drag.-Regt. Nr. 4 in Lüben: Leutn. v. **Hövel**, die Leutnants d. Res. **Gerschel** und **Sonneck**, die Leutnants v. **Freier** (Karl) und v. **Czettritz**, Wachtmeister **Engel**, die Fähnriche v. **Tettenborn**, v. **Martin**, v. **Funcke** und Frhr. v. **Zedlitz**, die Vizewachtmeister **Schmidt**, **Ermlich**, **Schnabel** und **Schäfer**, die Sergeanten **Kriegel**, **Eichler**, **Kasperzik**, **Hardlitschke**, **Englich**, **Hahn** und **Herden**, Unteroffizier **Kuning**, die Gefreiten **Piatkowski**, **Unverricht** und **Reich**, die Dragoner **Mai**, **Siebenhaar**, **Schmidt I**, **Friese** und **Siebert**; Justin von **Obernitz**, Oberleutnant und Adj. im Ulanen-Regt. Nr. 10; der Leutnant d. Res. Walter **Schneider** im Königs-Grenadier-Regiment, Oberlehrer am Gymnasium in Görlitz; der Lehrer an der Dornbuschschule in Liegnitz, Alfred **Weiß**, Offizier-Stellvertreter bei der Masch.-Gew.-Komp. im Königs-Grenadier-Regt.: die Hauptleute **Graf Lüttichau** und **von Klitzing** im Res.-Inf.-Regt. Nr. 19; die Leutnants d. Res. Max **Fischer** und **Willenberg** im Inf.-Regt. Nr. 154; der Einj.-Freiw. Gefr. Fritz **Nyssel** der 9. Komp. 19. Inf.-Regts. aus Seifersdorf, der Leutnant d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 49 Herbert **Stryck**, Sohn des Postdirektors St. in Gnesen; der Hauptmann d. Res. im Inf.-Regt. Nr. 49 **Liebrecht**; der Feldwebel in der 3. Komp. Inf.-Regts. Nr. 14 **Sawall**; der Leutnant d. Res. Arnold **Kalff** im Inf.-Regt. Nr 49; der Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 141 Hermann **Wartze** und sein Bruder, Forstreferendar Rudolf **Wartze**; der Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 61 **Giese**, Sohn des Schulrats G. in Schönsee; der Lehrer Offizierstellvertreter **Graw**, früher in Pluskowenz; der Lehrer **Mischnack** aus Zippnow; der Leutnant d. Res. Domänenpächter **Brauer** in Raczyce, Kr. Adelnau; unter Ernennung zum Offizierstellvertreter der Vizefeldwebel Arthur **Wiedenhöft**, 8. Komp. Inf.-Regts. Nr. 34; der Leutnant d. Art. **Felsch**, ein Sohn des Stadtrats Felsch in Hohensalza, Leutnant d. Res. **Legner** vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 49, Sohn ds Kgl. Zollsekretärs Legner aus Hohensalza. Sein jüngerer Bruder hat dieselbe Auszeichnung bereits vor einiger Zeit erhalten; ferner Leutnant d. Res **Seiffert** vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 49, Sohn des Kgl. Oberbahnassistenten Seiffert aus Hohensalza; Oberleutnant **Hartung**, Kompagniechef im Inf.-Regt. Nr. 14, früher im Inf.-Regt. Nr. 140; Leutn. im Ulanen-Regt. Graf Haeseler Nr. 11, Edgar **Scholtz**, komm. zum Stabe der 7. Kavallerie-Division, und der Offizier-Stellvertreter **Gagewski** aus Hohensalza; Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Inf.-Regt. Nr. 81 W. **Hämmerle**, Oberförster der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen, und Oberleutnant im Westpr. Feldart.-Regt. Nr. 36 Erich **Teute** aus Danzig; der Assistenzarzt d. Res. Dr. **Meyersohn** in Schivelbein; der Obermusikmeister **Karlipp** und der Sergeant **Mulach**, beide im Gren.-Regt. z. Pf. in Bromberg; der Kriegsfreiwillige **Michaelis** vom Inf.-Regt. Nr. 152 unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; Major **Schmidt** von demselben Regiment; Hauptmann d. Res. **Funk**, Postmeister in Mohrungen; Oberlehrer, Offizierstellvertreter und Adjutant Dr. **Westphal** vom Res.-Fußart.-Regt. Nr. 17, bisher in Graudenz, Major und Abt.-Kommandeur bei der Feldart. **Rickert**, bisher in Graudenz; der Offizier-Stellvertreter im Fußart.-Regt. Nr. 9, Hans **Schützler** in Graudenz.

Die Not der Hausbesitzer.

Der Vorstand des Vereins Posener Haus- und Grundbesitzer sendet uns folgende Mitteilung:

Die ungeheuren Klagen, die täglich aus dem großen Kreise unserer Mitglieder bei uns eingehen und den unumstößlichen Beweis erbringen, daß der Posener Hausbesitz in seiner überwiegenden Mehrheit **vor dem Ruin** steht, zwingen uns dazu, den **städtischen Körperschaften** folgende **Anträge** zu unterbreiten:

1. Die Stadt möge eine Summe von 300 000 M. zur Unterstützung des schwer bedrängten Hausbesitzes **zinslos** während der Kriegszeit zur Verfügung stellen. Über die Verteilung dieser Gelder möge eine gemischte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und aus anderen Bürgern der Stadt, bestimmen.
2. Wir bitten die städtischen Körperschaften, während der Kriegsdauer die **Gebäudesteuer** nur nach dem Verhältnis der tatsächlich eingegangenen Mieten zu erheben.

Der Erweiterungsbau der Gasanstalt.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich, wie mitgeteilt, mit dem geplanten Erweiterungsbau der Gasanstalt zu beschäftigen haben. Bekanntlich war bereits vor einigen Monaten der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugegangen, die zunächst aber von der Tagesordnung abgesetzt wurde. In der jetzigen neuen Vorlage wird hierzu ausgeführt:

Um das vorgeschlagene **Ofensystem**, welches bisher nur wenig bekannt, dafür aber in Koksanstalten schon seit langen Jahren vielfach mit bestem Erfolge eingeführt ist, **aus eigener Anschauung** kennen zu lernen, haben die Herren Stadtrat Dr. Eichler, Stadtverordneter Georg Jaffé und das Deputationsmitglied Herr Haase sich die Ofenanlagen in der Gasanstalt Königsberg, welche genau in der Größe und fast genau in gleicher Ausführung besteht, wie sie für Posen projektiert, besichtigt. Ferner hat eine Besichtigung modernen **allerneuester Koksofenanlagen** und auch von Ofenanlagen anderen Systems in einigen Gasanstalten des Westens durch den Herrn Oberbürgermeister, den Herrn Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Stadtrat Dr. Eichler und Herrn Direktor Mertens stattgefunden. Das Resultat beider Reisen war, daß die von der Verwaltung vorgeschlagene **Ausführung sich für Posen als sehr geeignet darstellt** und deshalb empfohlen werden kann.

In der neuen Vorlage beantragt der Magistrat für dieses Jahr nur erst die Mittel für die unbedingt notwendigen Erweiterungen aus Anleihemitteln wie folgt bewilligen zu wollen; die geforderte Summe beläuft sich auf 3½ Millionen Mark und setzt sich wie folgt zusammen:

A.	Verlegung des Rohrplatzes, sowie Abbruch und Wiederausbau verschiedener Baulichkeiten	35 000 Mk.
C.	Verbundöfen mit Zentralgeneratoren für 120 000 cbm Tagesleistung	1 300 000 „
D.	Kohlensilo für 22 000 cbm Inhalt . . .	795 000 „
E.	Kohlentransport- und Aufbereitungsanlage	217 000 „
F.	Kokstransport von den Öfen bis zur Koksaufbereitung	135 000 „
G.	Koksaufbereitungsanlage	105 000 „
H.	Elektrohängebahn zum Transport v. Kohle und Koks	590 000 „
M.	Insgemein (rd. 5 Proz. von A und C—H)	168 000 „

Zurückgestellt aus der vorigen Vorlage sind noch Posten in Höhe von 1 115 000 Mark, und zwar:

B. Gleisanlage	207 000	Mk.
J. Apparateanlage	429 000	„
K. Gasometerbau	405 000	„
L. Wohlfahrtsgebäude	57 000	„
M. Insgemein (rd. 5 Proz. von B und J—L)	57 000	„
Summe . . .	1 155 000	Mk.

Die Begründung der Einbringung der Vorlage gerade in der jetzigen Zeit heißt es:

„Die Ausschreibung und Vergebung der Erweiterungsbauten muß alsbald erfolgen, weil mit der jetzigen Anlage ein gesicherter Betrieb nicht möglich ist, und weil die mit der Ausführung bzw. Lieferung zu betrauenden Firmen lange, mindestens 10—12monatige Lieferungsfristen beanspruchen, die Anlage der bei Beginn des nächsten Winters unbedingt in Betrieb genommen werden muß.“

14. Provinzialsynode der Provinz Posen.

Zu Mitgliedern der 14. ordentlichen Provinzialsynode, die, wie gestern von uns mitgeteilt wurde, für die erste Hälfte des Dezember einberufen wurde, sind durch Allerhöchsten Erlaß vom 24 August d. Js. ernannt worden: 1. Ökonomierat Professor Dr. Peters-Posen, 2. Sanitätsrat Direktor Dr. Freiherr von Blomberg-Kosten, 3. Rittmeister a. D. Rittergutsbesitzer Roth-Twierdzyn, 4. Oberregierungsrat Perrin-Posen, 5. Generallandschaftsdirektor von Klitzing-Posen, 6. Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer Voigt-Sittichseichen, 7. Schulrat Dr. Krausbauer-Posen, 8. Erster Staatsanwalt Dr. Mehliß-Posen, 9. Oberpräsident von Eisenhart-Rothe-Posen, 10. Oberbürgermeister Schoppen-Gnesen, 11. Großkaufmann Conrad Franke-Bromberg, 12. Direktor der Ostbank Geheimer Kommerzienrat Michalowsky-Posen.

♂ **Die Güterabfertigungen auf den hiesigen Bahnhöfen Posen Hauptbahnhof und Posen Gerberdamm sind** angewiesen worden, die **Entladung von Wagenladungsgütern auch am Sonntag, dem 25. d. Mts. zuzulassen.** Die Verkehrstreibenden handeln in ihrem und im Interesse der Allgemeinheit, wenn sie von dieser Vergünstigung recht ausgiebig Gebrauch machen, da durch das Freiwerden von Eisenbahnwagen die Gestellung von Wagen für Neuverladungen gefördert und hierdurch den Wagenmangel entgegengewirkt wird.

Der Fürst von Hatzfeld, Herzog zu Trachenberg empfing am Freitag in Berlin in Audienz die Vorsitzende des Verbandes der Krankenpflegerinnen Posens, Oberschwester Hedwig Faschin. Der Fürst sagte bereitwilligst seine Unterstützung, betreffend Fragen der Kriegskrankenpflege des Verbandes, zu.

⚔ **Es starben den Heldentod für König und Vaterland** der Leutnant im Inf.-Regt. Nr. 140 Hans-Omar Wallmüller, ältester Sohn des Majors und Kommandeurs unseres 47. Inf.-Regts., der Feldwebel-Leutnant im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 52 Julius Lüdtke aus Posen; der Oberleutnant d. Ref. des 1. Pos. Feldart.-Regts. Nr. 20 Walter Teichmann, Ordonnanzoffizier des Regimentsstabes, und der Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 36 Walter Koch, Schwager des Zollinspektors Braun in Jarotschin.

Königliche Akademie. Montag, den 26. Oktober beginnen: 1. im Vortragssaale der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek: Burchard: Recht und Rechtschutz im Kriegsjahre 1914 (5—6 Uhr); Könnemann, Astronomie (8—9 Uhr); 2. im Kaiser-Friedrich-Museum: Bock: Kunstgeschichtliche Übungen (7—9 Uhr).

Stadttheater. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Da nach dem Vorverkauf zu schließen, die Vorstellung des „Prinzen von Homburg“ am Sonntag nachmittag ausverkauft sein wird, und sicher viele keinen Platz bekommen werden, ist eine nochmalige Wiederholung für Mittwoch abend in Aussicht genommen. Um allen Schichten des Publikums den Besuch dieser Vorstellung zu ermöglichen, werden auch am Mittwoch abend die ganz kleinen Preise (0,30—1,05 M.) in Ansatz gebracht. Auch die Leiter der Volksschulen werden auf die Darbietung aufmerksam gemacht und gebeten, den Besuch der Vorstellung ihren Schülern zu empfehlen. Sonntag abend verabschiedet sich Frl. Miezi Will als Försterchristel.

Alt-Posen hat wieder seine Pforten geöffnet und veranstaltet einstweilen Patriotische Abende. Ein hervorragendes, der Zeit entsprechendes Variétéprogramm ist in Vorbereitung und gelangt vom 1. November ab allabendlich zur Aufführung.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte für die Provinz Posen, Rittergutsbesitzer von Wedemeyer-Woynitz bei Alt-Boyen (Bezirk Posen), der davon Kenntnis erhalten hatte, das das 20. Armeekorps verhältnismäßig wenig mit Liebesgaben bedacht wird, überwies dem Regierungspräsidenten zu Allenstein 100 M., die der Regierungspräsident von Hellmann dem stellvertretenden Generalkommando in Allenstein übermittelte.

Veränderter Gestellungstermin für Kriegsfreiwillige unseres Feldart.-Regts. Die von dem Rekruten-Depot des 1. Pos. Feldartillerie-Regiments Nr. 20 in Posen für den 1. November d. Js. vornotierten Kriegsfreiwilligen haben sich der Feiertage wegen nicht am 1., sondern am 3. November d. Js. zu stellen.

Verein deutscher Lokomotivführer. Die hiesige Ortsgruppe hält am Dienstag, abends 8 Uhr ihre Versammlung in der Konditorei von Paul Siebert, St. Martinstraße 47 ab.

⚔ **Unter Totschlagverdacht verhaftet** wurde gestern auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft eine Dirne aus der Altstadt. Sie war mit einer anderen Frauensperson von mehreren Tagen in einen Streit geraten, der in Tätlichkeiten ausartete, an denen die letztere starb. Ob wirklich Totschlag oder nur Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vorliegt, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

p. **Zusammenstoß.** Gestern abend gegen 7¼ Uhr stieß an der Ecke Viktoriastraße ein Straßenbahnwagen mit einem leichten Federwagen zusammen, wobei der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurde.

p. **Zertrümmerte Straßenlaterne.** Gestern vormittag zwischen 11 und 12 Uhr geriet an der Ecke Wronker- und Marstallstraße ein mit Kohlen beladener Wagen ins Rückwärtsrollen und stieß hierbei an eine Straßenlaterne und zertrümmerte diese.

mg. **Wissek**, 22. Oktober. **Russische kriegsgefangene Soldaten** finden in der hiesigen Gegend auf einzelnen Gütern **als Rübenarbeiter** Verwendung. Am Montag kamen drei Trupps zu je 30 Mann für die Güter Groß-Wissek (Gutsbesitzer Retzmann) Orlandshof (Gutsbesitzer Felicki) und Czaycze (Fideikommißbesitzer Graf von der Goltz). Jedem Trupp sind drei Landwehrmänner zur Bewachung mitgegeben.

* **Dt.-Briesen bei Konitz**, 23. Oktober. Als die Arbeiterfrau Kubischewski, deren Mann im Felde steht, nach Hause kam, lagen ihre **drei Kinder** im Alter von 4 bis 7 Jahren **tot im Bett**, teilweise mit Brandwunden bedeckt. Die ganze Stube war in Rauch gehüllt; das Bett hinter dem Ofen stand in Flammen. Ob die Kinder mit Feuer gespielt haben, oder ob das Bett vom Ofen aus in Brand geraten ist, konnte nicht festgestellt werden.

* **Tilsit**, 23. Oktober. In der „Breslauer Ztg.“ stand vor einiger Zeit eine Notiz, die auf das **wackere Verhalten der Tilsiter Postbeamten** hinwies, die beim Einrücken der Russen treu standhielten. Die **Beamten des Postamts 2** (Hauptbahnhof) in Breslau sandten auf einer Postkarte, geschmückt mit der Abbildung des Postamts 2, folgenden Gruß an die Tilsiter Kollegen: „Ihr dort im hohen Norden, Ihr seid berühmt geworden, Doch wir hier im Südosten, Wir sind auch auf dem Posten! Ein schöner Gruß aus Schlesiens Gauen Euch Braven selbst und Euren Frauen!“ — Darauf schrieben die braven Tilsiter auf einer Postkarte, das Bildnis der Königin Luise darstellend, folgendes: „Ihr lieben Kollegen aus Schlesierland, Die Ihr uns poetische Grüße gesandt, Auch ritterlich unserer Frauen gedacht, Euch sei'n auch vom Memelstrand Grüße gebracht. Doch fragen laßt uns, wodurch wir berühmt? Wir taten nur, was jedem Deutschen geziemt.“

Forst- und Landwirtschaft.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

In der Berichtswoche herrschte meist trübes und nebliges Wetter. Die Temperaturen waren für die Jahreszeit verhältnismäßig niedrig, doch sind Nachtfröste diesmal nirgends vorgekommen. Die landwirtschaftlichen Arbeiten wurden zeitweise durch Regen beeinträchtigt, sind aber im allgemeinen schon ziemlich weit vorgeschritten. Abgesehen von Ostpreußen ist die Kartoffelernte nunmehr vollständig beendigt. Das Aufnehmen der Rüben geht weiter rasch vonstatten, doch dürfte immerhin noch ein Viertel bis zur Hälfte abzuernten sein. Über den Ertrag der Futterrüben lauten die Berichte meist befriedigend. Die Zuckerrüben, die in der letzten Zeit noch gewonnen haben, geben einen guten Ertrag bei reichlichem Zuckergehalt. Die Herbstbestellung nähert sich ihrem Ende; meist handelt es sich nur noch um die Aussaat von Rübenackern. Die frühen Saaten sind überall gut aufgelaufen und haben sich normal entwickelt, leiden aber mehrfach unter Mäuse- und Schneckenfraß, so daß hier und da bereits nachgesät werden muß. Die später bestellten Saaten kommen wegen der kühlen Witterung nur langsam vorwärts. Eine Periode milderen Wetters wäre erwünscht, damit die Saaten sich besser bestocken und kräftig in den Winter kommen. Kleeschläge und Wiesen werden immer noch vielfach zur Weide benutzt, indes wird allgemein geklagt, daß die Mäuse erheblichen Schaden an dem jungen Klee anrichten.

Neues vom Tage.

§ **75 000 Mark Schmerzensgeld.** Eine der Berliner Gesellschaft angehörige Dame erlitt vor einigen Tagen einen Automobilunfall, bei dem sie schwere Verletzungen erlitt. Abgesehen von dem Schadensersatz für Kurkosten usw. machte sie sowohl gegen den Halter des Automobils, dessen Lenker den Unfall verschuldet hatte, wie gegen den Wagenlenker selbst einen Anspruch auf Schmerzensgeld gerichtlich geltend. Er wurde auf 75 000 Mark beziffert und ihr auch vom Kammergericht zugebilligt. Gegen dessen Urteil legte der Automobilhalter Revision beim Reichsgericht ein. Das Reichsgericht verwarf indessen die Revision. Der verurteilte Eigentümer des Automobils ist eine in der Berliner Konfektionsbranche sehr bekannte Persönlichkeit.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

M. R., S. Wenn man ein Blatt bei der Post oder bei der Feldpost bestellt hat und die Zustellung zu wünschen übrig läßt, dann muß man in erster Linie bei der Post oder bei der Feldpost reklamieren, denn die ist dafür verantwortlich, nicht wir. Wir liefern der Post pünktlich und regelmäßig alle Exemplare, die bei ihr bestellt sind. Mehr können wir nicht tun, denn was weiter mit den gelieferten Zeitungen geschieht, darauf haben wir natürlich keinen Einfluß. Ob man nun aber bei der Post oder bei der Geschäftsstelle reklamiert, immer ist genau bis auf alle Einzelheiten vor allem der Tatbestand anzugeben, also vor allem: Wo ist abonniert worden, bei der Feldpost oder bei einer Reichspostanstalt? Wann? Für welche Zeit? Wie hat die Adresse gelautet? Ohne diese Angaben kann weder die Post noch unsere Geschäftsstelle mit Beschwerden etwas anfangen. Vor allem kümmere man sich doch endlich um die genaue Feldadresse für die Angehörigen. Es ist doch geradezu unglaublich, daß selbst Offiziere ihre Adressen unvollständig angeben und ihre Angehörigen dann infolge unvollständiger Adressen Schwierigkeiten mit den Feldpostbriefen und -Paketen haben. Vor allem muß der Landsturm und die Landwehr genaueste und vollständige Adressen angeben, denn der erstere steht oft, die letztere häufig bei einem anderen Armeekorps, als ihrem Standort entsprechen würde. Also genau sein bis aufs tz! Das ist unbedingt notwendig.

N. H., P. Mit Ihrer Bestellung unseres Blattes für Ihre Angehörigen im Felde können wir nichts anfangen, da die Adressen viel zu ungenau und unverständlich sind. Das gibt unnötige Schererereien und Ärger für alle beide Teile. Von der Riesenarbeit, die unserer Geschäftsstelle jetzt täglich allein durch die Angabe unrichtiger oder unvollständiger Adressen bei der Bestellung von Feldpostabonnements und durch Veränderung der Adressen erwächst, kann sich keiner, der es nicht gesehen hat, eine Vorstellung machen. Wir bitten daher dringend, in allen Fällen auf die genaueste und vollständigste Adressenangabe zu achten. **Das liegt auch im Interesse des Empfängers, der sonst das Blatt entweder gar nicht oder mit großer Verspätung erhält.** Am zweckmäßigsten ist es übrigens, wenn Sie die Feldpostbestellungen für Ihre Angehörigen nicht bei unserer Geschäftsstelle, sondern bei Ihrem Postamt aufgeben. — Besten Gruß!

M. H., L. Sie beschweren sich, daß Ihr Sohn unsere Zeitung nicht mehr ins Feld bekommt. Da Sie die Bestellung nicht bei uns gemacht haben, können wir auch nicht wissen, wie die Dinge liegen. Das dortige Postamt, dem wir Ihre Reklamation übersandten, erwiderte, **daß Sie das Blatt nur bis Ende September** bestellt und bezahlt hätten und daß daher Ihr Sohn, da Sie das Abonnement für das 4. Quartal nicht erneuert hätten, das Blatt seit dem 1. Oktober selbstverständlich nicht mehr erhalten habe. Liegt ein Mißverständnis vor, so klären Sie es bitte bei dem dortigen Postamt auf. Man muß immer da reklamieren, wo man das Blatt bestellt hat.

Felix M., Lazarett Grätz. Das gewünschte Kriegstagebuch ist nunmehr an Sie abgegangen. Sie schreiben uns: „Wenn man die Gefechte in Ostpreußen alle mitgemacht hat, dann kann man ein nettes Tagebuch darüber schreiben. Überhaupt die furchtbare Schlacht bei Tannenberg; da haben wir die Russen aber gehörig verhauen, daran denken sie ihr Lebtag.“ — Das ist recht, daß Sie Ihre Erlebnisse im „Tagebuch“ festhalten und die Zeit im Lazarett dazu benutzen wollen. Hoffentlich sind Sie bald wieder ganz gesund, damit Sie wieder an die Front gehen können. Besten Gruß!

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

24. 10. 14.

Sterbefälle.

Marian Klawitter, 1 Jahr 11 Tage. Arbeiter August Kintzel, 74 Jahre. Ehefrau Franziska Walczewska, geb. Pieczwajda, 45 Jahre. Kaufmann Stanislaus Stoinski, 47 Jahre.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 24. Oktober. Durch die Versenkung von 13 Handelsdampfern, diesmal durch den Kreuzer „Karlsruhe“, die günstigen österreichisch-ungarischen Berichte über den Verlauf der Operationen in Galizien und vor Iwangorod, und durch den erfolgreichen Widerstand Tsingtaus war den wegen des Sonnabends in minder zahlreicher Menge versammelten Börsenbesuchern ausgiebiger Stoff zur Erörterung gegeben. In zunehmendem Maße bildete auch die industrielle Lage den Gegenstand der Besprechungen. Mit Befriedigung wurde davon Kenntnis genommen, daß nach einem Bericht des Rheinisch-Westfälischen **Kohlensyndikates** sich die Lage am Kohlenmarkt bereits ganz wesentlich gebessert hat. Ausländische Banknoten und Sorten wurden zu wenig veränderten Preisen in ganz mäßigem Umfange umgesetzt. Nachfrage bestand für holländische Noten und Kabelauszahlung Newyorks. Täglich Geld 5 Prozent, Privatdiskont 5¾ Prozent.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 24. Oktober. **(Schlachtviehmarkt.)** (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 3896 Rinder (darunter 1149 Bullen, 1707 Ochsen, 1040 Kühe und Färsen), 1318 Kälber, 3719 Schafe, 14 456 Schweine.

Rinder: Für 1 Zentner	Lebendgewicht. ℳ	Schlachtgewicht. ℳ
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht) . . . Stallmast	50—52	86—90
Weidemast	46—40	79—83
b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahren	—	—
c) junge, fleischige, n. ausgem. u. ält. ausgemäst.	41—45	75—82
d) mäßig genährte junge, gut genährte ält. bessere	34—38	64—72
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachs. höchsten Schlachtwerts	47—50	81—86
b) vollfleischige jüngere	43—46	76—82
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	36—40	68—75
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	—	—
b) vollfleischige ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	—	—
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	41—43	75—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	35—38	66—72
e) gering genährte Kühe und Färsen	27—32	57—68
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	28—35	56—64
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	55—70	79—100
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	45—50	75—83
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	45—50	75—83
d) geringere Mast und gute Saugkälber	37—43	65—75
e) geringe Saugkälber	—	—
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	42—45	84—90
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	37—40	74—80
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	32—37	67—77
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	38—40	—
b) geringe Lämmer und Schafe	34—37	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	58—60	73—75
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	57—58	71—73
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	54—56	67—70
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	48—53	60—66
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	44—47	55—59
f) Sauen	52—54	65—67

Tendenz: Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel ruhig. Bei Schafen Geschäftsgang ruhig, schloß langsam. Schweinemarkt gute Ware glatt, geringe schleppend.

Magerviehhof-Bericht.

Berlin, 23. Oktober. **(Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Rindermarkt.** Auftrieb: 1447 Stück **Rindvieh, 321 Stück Kälber, Milchkühe** 501 Stück, **Zugochsen** 95 Stück, **Bullen** 116 Stück, **Jungvieh** 735 Stück. — Es wurden gezahlt für: A. **Milchkühe und hochtragende Kühe:** a) 4—8 Jahre alt, Primakühe I. Qualität 450—520 M., II. Qualität 380—450 M., III. Qualität 330—380 Mark; IV. Qualität 240—330 Mark. **Ausgesuchte Kühe über Notiz.** — B. **Tragende Färsen:** I. Qualität —,— Mk., II. Qualität —,— Mark. **Ausgesuchte Färsen über Notiz.** — C. **Zugochsen:** Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder: pro Zentner Lebendgewicht: I. Qualität —,— Mark, II. Qualität —,— Mark. Pinzgauer I. Qualität —,— Mark. II. Qualität —,— Mark; Süddeutsches Scheckvieh, Stimmenthaler, Bayreuther, I. Qualität —,— Mk., II. —— Mk. — D. **Jungvieh zur Mast:** Bullen, Stiere und Färsen: I. Qualität. 37—40 M. II. Qual. 33—36 Mark. **Ausgesuchte Posten über Notiz.** — E. **Bullen zur Zucht:** —,— Mk. — Verlauf des Marktes: Kühe schleppend; Jungvieh lebhaft.

Produktenbericht.

Posen, 24. Oktober. **(Produkten-Wochenbericht)** von Ferdinand Lewinsohn.

Bis Mitte der Woche verfolgten Preise infolge unzulänglichen Angebotes bei reger Nachfrage steigende Richtung. In Erwartung der täglich eintreffenden Festsetzung der Höchstpreise schwächte sich das Kaufinteresse merklich ab und Käufer verhalten sich bei der Ungewißheit der Situation abwartend. Die Folge hiervon war ein Rückgang der Preise; jedoch fand trotzdem noch eine mäßige Preiserhöhung gegen die Vorwoche statt.

Posen, 24 Oktober. **[Produktenbericht.]** (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen**, guter, 259 Mark. **Gelbweizen**, guter, 257 Mark, **Roggen**, 124 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 223 Mark. **Gerste**, je nach Sorte, 220—235 Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, je nach Sorte, 200—208 M. — Stimmung: ruhig. — **Speisekartoffeln**, weiße, 2,70—3,00 M., rote, 2,60—2,90 M., **Fabrikkartoffeln**, 2,10 bis 2,30 M.

Magdeburg, 24. Oktober. **[Zuckerbericht.]**

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack	—,—
Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack	—,—
Tendenz: —.	
Brotraffinade 1 ohne Faß	20,00
Würfelzucker	—,—
Gem. Raffinade mit Sack	20,00—20,25
Gem. Melis mit Sack	19,50—19,75
Tendenz: —.	

Berlin, 24. Oktober. **Produktenbericht.** Die Stimmung am Getreidemarkt war infolge der Ungewißheit über den Ausgang der Verhandlungen wegen Festsetzung der Höchstpreise ziemlich nervös. Die Kauflust blieb auf ein Minimum beschränkt. Tendenz im allgemeinen matter. — Wetter: schön.

= **Berlin**, 24. Oktober. (Amtliche Schlußkurse.) **Weizen:** Loko —,— Mk. **Roggen:** flau. Loko —,— Mk. **Hafer:** fester. Feiner neuer 223—230 Mk. mittel 220—222 Mk. **Mais:** Loko — M.

Wettervoraussage für Sonntag, den 25. Oktober.

Berlin, 24. Oktober. (Telephonische Meldung.)

Vielfach wolkig oder neblig, ohne erhebliche Niederschläge bei schwachen südwestlichen Winden. Nachts ziemlich kühl.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peeck; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.



Am 23. August erlag seiner in der Schlacht am 22. August erhaltenen schweren Wunde der [8693

Oberleutnant der Reserve des Regiments

Walter Teichmann

Ordonnanzoffizier des Regimentsstabes.

Ein Held war er im Kampf und ein Held noch im Sterben. Mit Stolz werden wir seiner immer gedenken.

Im Namen des Offizierkorps des 1. Posenschen Feldart.-Regts. Nr. 20

Hasse,

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.



Am 8. Oktober erlag seiner schweren im Osten erlittenen Verwundung der

Hauptmann und Adjutant einer Reserve-Division

Eberhard Geisler

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Wir sind ewig stolz auf diesen Tapferen, der aus unseren Reihen hervorgegangen ist und, stets auf schwierige und verantwortungsvolle Posten gestellt, sich immer gleich hervorragend bis zu seinem Heldentod bewährt hat. [8693

Im Namen des Offizierkorps des 1. Posenschen Feldart.-Regts. Nr. 20

Hasse,

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 10. Oktober fiel auf dem östlichen Kriegsschauplatz für König und Vaterland im 59. Lebensjahre mein lieber Mann, der treusorgende Vater unserer vier Söhne, [8690

der Königl. Landgerichtspräsident

Hugo Schubert.

In tiefstem Schmerz

Margarete Schubert geb. **Kirchhoff.**
Wilhelm Schubert, Ingenieur bei der Luftfahrzeug-Gesellschaft Bitterfeld, Leutnant d. R., z. Zt. im Felde.
Hermann Schubert, Farmer in Pande, Deutsch-Ost-Afrika.
Karl-Günther Schubert, Leutnant im Inf.-Regt. 71, Erfurt, z. Zt. im Felde.
Konrad Schubert, Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 71, Erfurt.
Eva Budde.

z. Zt. Steglitz-Berlin, den 16. Oktober 1914.
Arndtstraße 3, 2 Tr.



Am 22. August starb in tapferster Pflichterfüllung den Heldentod für seinen König und sein Vaterland, [8693

der Königliche Musikmeister

Ernst Rehfeld,

Stabstrompeter des 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Sein Andenken bleibt bei allen Angehörigen des Regiments in hohen Ehren.

Im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 1. Posenschen Feldartillerie-Regiments Nr. 20.

Hasse,

Oberstleutnant und Regiments-Kommandeur.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh entschlief sanft in fester Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit mein teurer Mann, unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, [4831

der Königliche Staatsminister und Oberpräsident a. D., Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, Ehrenbürger der Städte Breslau, Posen und Schweidnitz,

D. Dr. Dr. ing.

Robert Graf Zedlitz und Trützschler

nach einem langen, reich gesegneten Leben.

Charlottenburg, Bismarckstraße 67,
den 21. Oktober 1914.

Agnes Gräfin Zedlitz und Trützschler, geb. **von Rohr.**
Robert Graf Zedlitz und Trützschler, Hofmarschall a. D., auf Nieder-Großenborau, z. Zt. Stellvertreter des Leitenden Ritters am Johanniterkrankenhause zu Neusalz a. O.
Olga Gräfin Zedlitz und Trützschler, geb. **Bürgers.**
Lisa Gräfin Zedlitz und Trützschler, Oberin des Diakonissenhauses Bethanien in Breslau.
Ruth von Kleist-Retzow, geb. **Gräfin Zedlitz und Trützschler.**
Marie-Agnes von Tresckow, geb. **Gräfin Zedlitz und Trützschler.**
Hermann von Tresckow, General der Kavallerie z. D., auf Wartenberg.
Stephan Graf Zedlitz und Trützschler, Hauptmann a. D., auf Frauenhain, z. Zt. Bahnhofskommandant in Königszelt.
Helene Gräfin Zedlitz und Trützschler, geb. **von Rohr.**
Ehrengard von Rohr, geb. **Gräfin Zedlitz und Trützschler.**
Karl von Rohr, Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie, z. Zt. im Felde.
19 Enkel. 8 Urenkel.

Trauerfeier in der Kapelle des Elisabethkrankenhauses, Lützowstraße 24, Sonnabend nachmittag 3 Uhr.

Nach dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche des Entschlafenen findet die Beerdigung in größter Stille und nur im Beisein der nächsten Leidtragenden statt.

Statt besonderer Meldung.

In Frankreich starb am 2. Oktober den Heldentod für König und Vaterland unser lieber Bruder und Schwager [8692

Walter Koch

Leutnant im Füsilier-Regiment Nr. 36

im Alter von 19 Jahren.

Jarotschin, den 22. Oktober 1914.

Zollinspektor **Braun** u. Frau **Margarete,** geb. **Koch.**

In der Nacht vom 20. zum 21. Oktober d. J. ist der

Staatsminister

D. Dr. Graf von Zedlitz-Trützschler

in Charlottenburg entschlafen. [8703

Der Verstorbene hat in den Jahren 1886—91 als Oberpräsident an der Spitze der Provinz Posen gestanden und war als solcher in den Jahren 1888, 1889 und 1891 zum Kgl. Kommissarius für den Provinziallandtag bestellt. Den Aufgaben der Provinzialverwaltung hat er durch seine rege Teilnahme an den Sitzungen des Provinziallandtags und des Provinzialausschusses ein lebhaftes Interesse entgegengebracht und sie durch seine vielseitige Erfahrung, sein reiches Wissen und seine gewinnende Liebenswürdigkeit wirksam gefördert. Seine Tätigkeit als Oberpräsident der Provinz hat der provinzialständischen Verwaltung zum reichen Segen gereicht. Sein Name ist mit der provinzialständischen Verwaltung der Provinz Posen unauslöschlich verknüpft, und sein Andenken wird in der Provinz für alle Zeiten hoch in Ehren gehalten werden.

Posen, den 23. Oktober 1914.

Der Landtagsmarschall. Freiherr von Schlichting.

Der Vorsitzende des Provinzialausschusses. von Guenther.

Der Landeshauptmann. von Heyking.



Am 30. 9. starb den Heldentod für König und Vaterland unser Vereinskamerad
Leutnant d. R. im Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Herr Referendar

Dr. Wilhelm Flachshar.

Stets war er mit regem Interesse für unsere Vereinsbestrebungen erfüllt und betätigte sie, wo er nur konnte. Wir betrauern den Verlust dieses ausgezeichneten Kameraden und werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Posen, den 24. Oktober 1914.

Der Verein ehem. 6. Grenadiere.

Die junge Soldatenwitwe.

Er kam in dein Leben wie Maienglanz,
Und Leib und Seele gabst du ihm ganz.

Er hat dich mit treuer Liebe umhüllt
Und deine Tage mit Sonne gefüllt.

Er war dein Glück, er war deine Welt,
Er war dein Herr und er war dein Held.

Und da er auf frnkischem Felde sank,
Die Kunde dich auf die Knie zwang.

Du hast nicht geschrien in deiner Not
Du hast gebetet zum gnädigen Gott.

In beide Hände nahmst du dein Herz
Und rangst mit dem Leid und dem quellenden Schmerz.

Und sprachst: „Mein Beten soll Danken sein,
Ich danke dir, Gott, denn er war mein!

Ich danke dir, Gott, denn ich war sein,
Davon will ich leben das Leben mein!"

Und als du erhobst dein Angesicht,
Auf deiner Stirne stand Trost und Licht.

Es wichen die Schatten des Leides zurück,
Und in deinem Auge war Stolz und Glück,

Als sähst du noch einmal in schönes Land,
Dann hast du schnell dich abgewandt.

Und hast deine Hand, wie zum Schwur beweg.,
Auf deiner Knaben Scheitel gelegt.

Dich schreckt nicht kommender Tage Grau, —
Gott segne dich, segne dich, deutsche Frau!

Kurt v. Rohrscheidt.

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck untersagt.)

„Na, Mannche, es läppert sich doch so zusammen!" sagte mein ostpreußischer Landsmann zu mir, dem ich seit etlichen Wochen Gastfreundschaft an meinem kosakenfreien Herde gewähre. Er sagte es, als die Telegramme ankamen, die von der Vernichtung eines englischen Unterseebootes und gleich hinterher eines japanischen Kreuzers berichteten. Er wird es — hoffte ich — noch öfter in diesem prächtigen Urdialekt und mit dieser nicht minder prächtigen, gelassenen Zufriedenheit mit dem, was unsere herrlichen blauen Jungens da draußen auf See immer wieder zuwege bringen, sagen dürfen. Denn sie halten gute Wacht und gehen aufs Ganze, wie sichs gehört ...

Er ist überhaupt ein famoses Studienobjekt für mich in diesen Kriegstagen und -Nächten journalistischer Hocharbeit, der gute Goldaper. An ihm „fühle ich mich zurecht", wann immer ich „telegrammbeladen" vom Nachtdienst zu ihm stoße. Immer weiß er das rechte Wort zu den Kriegsgeschehnissen zu reden oder auch — beredt zu schweigen, wie letzthin, als die Engländer die vier Torpedoboote niedergeschossen hatten. Da richtete er sich schweigend auf an einem heimatlichen Schnaps, dem „Kornus", der seit seiner Miteinwohnerschaft ständig einen bevorzugten Platz hat. Und ein besonderer Genuß ist es, jeweils sein, des ostpreußischen Naturburschen, Urteil in Kriegsdingen gegenzuhalten gegen die Stimmungsäußerungen der weltkundigeren Berliner. Meistens besteht da kaum eine Unstimmigkeit. Es gibt keine Parteien auch in dem Sinne! Nur daß der Landsmann immer mehr für das „Dreschen" sich einsetzt. Ginge es nach ihm, dann müßten wir zumal die Russen, auf die er ja ohnehin eine verständliche Wut ohne Grenzen hat, einfach alle draufgehen lassen, sie bis zum Uralgebirge jagen ...

Ja, die Stimmung ist andauernd gut in der Reichshauptstadt. Und immer aufs neue finden sich verständige Köpfe, die im großen Augenblick dem gegenwärtigen Geschlecht so tüchtige Anregungen und Fingerzeige geben, ihm — Männer wie Frauen — so ins Gewissen zu reden wissen, daß es erst gar nicht dazu kommt, sich vaterländisch klein zu zeigen. Einiges sei hier angemerkt: Die Kirchen in Berlin sind, einer Anregung des Kaisers entsprechend, fortan dauernd offen. Jeder, jede, die im schweren Kriegsleid das Bedürfnis hat, mit dem Herrgott Zwiesprache zu führen, kann nun zu jeder Stunde der heiligen Stille des gastlichen Gotteshauses sich Trost und Erstarkung im Gebet holen.

Auch für den Kriegsspielplan unserer Theater sind sehr schätzenswerte Anregungen ergangen. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß es verkehrt wäre, in diesen Zeiten ausschließlich sogen. „schwere Kost" auf der Bühne zu bieten. Gewiß solle man an den dafür künstlerisch genügenden Stätten die Klassiker, — zumal natürlich die deutschen! — im Sturm und Drang dieser großen Tage liebevoll pflegen, aber auch Werke leichterer Art wären nicht von den Brettern fernzuhalten. So Schweres haben wir alle zu tragen, daß wir es dankbar empfinden, wenn von der Welt des schönen Scheins uns leichter Eingehendes kommt. Hauptsache ist aber: Das Gebot der Weltkriegsstunde heischt, daß die Bühnenleiter sich nun gefälligst streng zu enthalten haben aller sogenannten literarischen Experimente von der Art der übermodernen, der selbstquälerischen Werke peinvoller Richtung. Hochkonjunktur besteht nach wie vor für Stücke vaterländischen Gehaltes. Eine Franktireur-Oper gab es unter einmütigem Beifall im „Deutschen Opernhause". Heinrich Zoller, der als Kriegsfreiwilliger die Feder mit der Flinte vertauscht hat, ist ihr Komponist und „Der Überfall" heißt sie. Das Textbuch ist nach Ernst von Wildenbruchs Novelle „Die Danaide" von Zoller selbst verfaßt, allerdings schon vor zwanzig Jahren. Das machte aber nichts aus, denn ihr Inhalt paßt in diese Kriegszeit gut hinein. Im Kriege 1870 haben die Bewohner eines französischen Dorfes beschlossen, eine einrückende deutsche Ulanenabteilung bis auf den letzten Mann niederzumetzeln. Eine junge schöne Witwe widerstrebt der Infamie, und da ihr Quartiermann, der Ulan Wilhelm, durch sein rücksichtsvolles Auftreten und kindlich-inniges Gedenken an die alte Mutter daheim ihr Herz gerührt und bezwungen hat, rettet sie den Helden vor der Franktireurbande, deren Führer dann von Wilhelm erschossen wird. Nun, freilich erwacht in der Französin der vaterländische Konflikt. Sie meint, sich mit ihrer menschlich-schönen Tat gegen das Vaterland vergangen zu haben und übt Buße, indem sie sich in den Armen des geliebten Deutschen ersticht. Was zuviel an rührsamem Beiwerk der Handlung anhaftet, wird gut gemacht durch den Komponisten, der gerade in den lyrischen Stellen sein Stärkstes und Sauberstes dargeboten hat. So war die Aufnahme des Werkes herzlich, unterstützt durch gute Darstellung.

Darf man so mit Einsicht und kriegsgemäß sicherer Auswahl der Stücke durch unsere Bühnenleiter mehr und mehr sich zufrieden geben, so fehlt es an anderen Stätten unterhaltsamen Verkehrs nicht an Schatten. Eine blödsinnige Sache hat sich im „Café des Westens" ereignet. Dessen Besitzer am Kurfürstendamm, wo ohnehin sich mancherlei Zeitwidriges unter albern-kokett gekleideten und gestiefelten Dämchen dem ernsten Auge mißfällig öffentlich bemerkbar macht, hatte in seinen Räumen ein Plakat anbringen lassen mit der Aufschrift: „Stricken von Wollsachen verboten!" Solide Gäste nahmen natürlich daran Anstoß in diesen Tagen, wo der Strickstrumpf Ehrensache in Frauenhand ist, und beschwerten sich bei dem Mann. Was sagt der? „Seine Gäste könnten den Wollgeruch nicht vertragen!"

Auch in der Lebensmittel-Preisfrage wäre die starke Hand behördlicher Vorsehung sehr wohl am Platze. Was man sich in Steigerung der Kartoffelpreise herausnimmt, ist unglaublich. Kriegswucher verwerflichster Art! Die Stadt Berlin hat sich erfreulicherweise der Dinge schon etwas angenommen und zunächst einmal „Preiserhebungen" angestellt, auch hinsichtlich der Forderungen für Fleisch, Butter und Schmalz, die immer mehr von gewissen Kreisen selbstsüchtig emporgeschraubt werden. Kurzerhand sollte aber die oberste Kriegsbehörde dem Unfug im Verordnungswege ein Ende machen durch Festsetzung der allgemein seit langem ersehnten „Höchstpreise für Lebensmittel." ....

Dem entgegen noch etwas Erfreulicheres: Im Herrenhause tagten Vertreter und Vertreterinnen der Hutkonfektion, um den „deutschen Hut" der Frau, sozusagen den Kriegshut, zu „erfinden". Man will sich auch in der Beziehung von Paris freimachen, was durchaus lobenswert ist. Wir brauchen kein französisches Spielzeug in diesen ehernen Tagen auf den Köpfen deutscher Frauen. Man ersinne ihnen eine Form von Hüten, angepaßt unserem ernsten Empfinden. Um noch einmal meinen eingangs erwähnten ostpreußischen Landsmann zum kritischen Wort zuzulassen: „Mannche, setzt ihr doch die Feldmütze auf!" ...

B. R.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen 24. Oktober.

Kriegslieferung der Stadt Posen.

Die Firma: Hasse u. Komp. — Wilhelmsplatz — hat augenblicklich in ihrem großen Schaufenster ihre Lieferung der vom Magistrat der Stadt Posen für unsere Truppen im Felde gestifteten Unterkleidung ausgestellt. Die Sachen sind durchweg in Posen — zum Teil in den eigenen Arbeitsräumen der Firma un' zum Teil bei den von ihr beschäftigten hiesigen Heimarbeiterinnen — angefertigt worden und werden sicherlich unseren Truppen im Felde bei Beginn des Winterfeldzuges gute Dienste leisten.

Spirituosen für unsere Truppen.

Das Telegramm aus dem Hauptquartier unseres Kronprinzen an das „Deutsche Armeeblatt", in dem die Bitte um Sammlung von Rum und Arak für die Truppen ausgesprochen war, war in manchen Kreisen dahin mißverstanden worden, als ob die Heeresleitung ihre Grundsätze bezüglich des Alkoholgenusses geändert hätte. Auf eine Eingabe des Vorsitzenden des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Wirkl Geh. Oberregierungsrats Senatspräsidenten D. Dr. Dr. v. Strauß und Torney, an den Kronprinzen traf aus dem Hofmarschallamt folgende Antwort ein:

„Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich im Höchsten Auftrage Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen auf die dortige Eingabe vom 7. d. Mts. ergebenst zu erwidern, daß es sich in dem Telegramm Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit nicht darum handelt, den Truppen Rum usw. als „Erfrischungs- und Ermunterungsmittel" zuzuführen, sondern um ein Medikament gegen Erkältung, Dysenterie usw., worauf auch von ärztlicher Seite Gewicht gelegt wird. Seine Kaiserliche Hoheit gaben jedoch seiner Meinung dahin Ausdruck, daß Höchstderselbe im übrigen mit den Bestrebungen des Deutscher Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke vollkommen übereinstimme."

Der Stenographenverein Stolze-Schrey hält, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am Montag 8½ Uhr abends seine Jahreshauptversammlung im Kaffeehaus von Siebert, St. Martinstraße, ab. Die Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Die Übungsabende finden vom 27. d. Mts an wieder regelmäßig wie bisher an den Dienstag- und Donnerstag-Abenden in der Bürgerschule statt. Gleichzeitig wird auf den neuen Anfängerkursus hingewiesen. Das Vereins-Geschäftszimmer befindet sich jetzt Luisenstraße Nr. 8, Hof rechts, Erdgeschoß.

Der Schrebergartenverein Posen-Wilda hielt am 21. d. M. eine Versammlung ab. Mit ernstem Grußwort eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Rippien die Verhandlungen. Einen Teil der Tagesordnung nahm die Besprechung über Beteiligung des Vereins an Kriegsspenden ein. Es wurde beschlossen: 1. Der schon aus der Vereinskasse an das Rote Kreuz abgeführte Betrag wird nachbewilligt, 2. eine Sammlung unter den Anwesenden wird abgehalten und diese Sammlung durch eine Liste auch auf die übrigen Vereinsmitglieder ausgedehnt. Das Ergebnis derselben ist mit einem weiteren Beitrag aus der Vereinskasse dem Magistrat Posen für die Stadtspende zu überreichen. 3. Den im Felde stehenden Mitgliedern des Vereins sollen aus der Vereinskasse Weihnachtsliebesgaben im Werte von je 5 M. durch den Vorstand übersandt werden. Der Vorsitzende gibt darauf noch bekannt, daß die für den verstorbenen Herrn Telegraphensekretär Mackuth zu stiftende Kranzspende nach dem Sinne des Verstorbenen und seiner Witwe dem Werte nach in eine Spende an das Rote Kreuz umgewandelt worden ist. Es wurden dann Fragen besprochen, die die Pflege und Ordnung im Gartengelände betrafen. Ein Antrag, die Pacht vierteljährlich an die Vereinskasse zugleich mit dem Beitrag abzuführen, wurde der Generalversammlung zugewiesen. Der Vorsitzende machte noch Mitteilungen bezüglich der vom Ortsverband für Jugendpflege geplanten militärischen Erziehung Jugendlicher und regte die Mitglieder zur Unterstützung dieser Einrichtung an. Während der Kriegszeit soll nur vierteljährlich einmal eine Vereinssitzung stattfinden.

p. **Festgenommen** wurde ein Obdachloser.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,26 Meter.

□ **Stettin, 24. Oktober. Prediger Frank,** der durch seinen anstößigen Vortrag über den Krieg hier Anlaß zu seiner Verhaftung gab, ist der Prediger einer christlichen Sekte aus Strasburg in Westpreußen.

Die Schlacht in den Schützengräben.

Die Eigenart der gewaltigen Schlacht in Frankreich und die Gründe, die ihre außerordentlich lange Dauer ermöglichen, werden in einer Schilderung der „Times" sehr anschaulich dargestellt. Man hat die Kämpfe mit Recht als einen Belagerungskrieg gekennzeichnet, den die beiden Kampflinien in starken Feldbefestigungen, die kaum durchbrochen werden können, miteinander führen.

„Die Deutschen waren zuerst im Felde und erhielten einen wertvollen Vorsprung. Sie erbauten ihre Stellungen auf den Hügeln über der Aisne, auf der Hochebene von Craonne, auf den Höhen nördlich von Reims und von dort in einer Linie durch die Champagne bis zu den Argonnen. Diese Linie hat sich im ganzen sehr wenig verändert. Die Verbündeten haben ihrerseits eine zweite Linie von fast gleicher Stärke errichtet, um den Gegenangriffen der Deutschen zu widerstehen, und die beiden Stellungen liegen nun auf 100 Meilen oder mehr in einer Entfernung, die zwischen 100 Metern und 1½ Kilometern schwankt, einander gegenüber. Diese ganze Linie entlang wird ununterbrochen gekämpft. Die ganze Stellung ist auf beiden Seiten sorgfältig organisiert, jeder Punkt wird von dem Feuer verschiedener anderer gedeckt, so daß kein Fußbreit ohne schwere Verluste dem Feinde abgenommen werden kann und, abgesehen von gewissen Stellen, direkte Angriffe nur sehr spärlich gemacht werden. Die Schlacht besteht praktisch nur in einer ununterbrochenen Beschießung mit Geschützen und Gewehren von beiden Seiten, die wahrscheinlich fortdauern wird, bis der Ausgang durch die Ereignisse im Tal der Somme oder weiter nördlich entschieden ist."

Ein Motor-Meldefahrer, der die letzten 14 Tage an der Front beständig unter Feuer gewesen ist, gab eine Schilderung seiner Eindrücke, die den Charakter dieser Kämpfe packend wiedergeben.

„Ich kann den Kontrast zwischen der Kampflinie und hier nicht begreifen", sagte er als er über den Platz einer kleinen Stadt hinter der Front kam, wo die Bürger wie sonst ihren Geschäften nachgingen und die Soldaten mit den Händen in den Taschen müßig herumstanden. „Es ist kaum eine Stunde her, daß ich in den Schützengräben war und daß die Granaten rings um mich platzten. Alle Männer in meiner Nähe waren nur noch Maschinen. Unter dem fortwährenden Feuer wird man ganz und gar entmenschlicht; das ist der einzige Ausweg, wenn man nicht verrückt werden will. Man hat kein Bewußtsein mehr von Mühsal oder Gefahr, sondern folgt den Befehlen, ohne sich zu vergegenwärtigen, was sie bedeuten. Man vergißt, was der Tod ist. Als ich zuerst Meldungen im Feuer zu überbringen hatte, pflegte ich abzusteigen, wenn ich auf dem Wege vor mir eine Granate platzen sah, und genau auszuschauen, ob noch andere kämen. Jetzt nehme ich nicht mehr Notiz davon. Es könnte auch gar nicht anders sein. Vor zwei Tagen wurde mein Kamerad, der 20 Meter hinter mir fuhr, von einer Granate getötet, aber das machte auf meine Gemütsverfassung nicht den geringsten Eindruck mehr. Ich sage Ihnen, wir sind draußen nur noch wie Tiere. Deshalb kommt es mir so komisch vor, plötzlich mitten wieder in der Zivilisation zu sein. Man kann sich keine Vorstellung von der Heftigkeit des Granatfeuers machen und wie wenig Schaden es im ganzen anrichtet. Ich habe einmal 600 Granaten gezählt, die in ¾ Stunden auf einen kleinen Raum fielen, ohne einen Mann zu töten. Wir und die Deutschen lauern aufeinander in unsern Gräben, und jeder will den andern ausspähen. Wir haben den Befehl, uns nicht im geringsten auszusetzen, Kugeln pfeifen die ganze Zeit über, aber es ist interessant zu sehen, wie die Neugier einen treibt, sich doch hervorzuwagen. Man ist geradezu von der Leidenschaft besessen, zu sehen, was vorgeht. Einmal brachte ich eine Botschaft zu einem Dorf, das gerade von den Deutschen eingenommen war. Am Ende des Dorfes war die Straße von einer Barrikade gesperrt, die unsere Leute hastig errichtet hatten, und etwa 200 Meter weit waren die deutschen Gräben. Die Barrikade war nicht besetzt, da sie vom Feuer des Feindes bestrichen wurde; aber zwei ausgesuchte Schützen waren dort aufgestellt, um im Augenblick zu schießen, wenn sie einen deutschen Helm sahen. Ich konnte der Leidenschaft schließlich nicht widerstehen, die Leute, gegen die wir kämpften, zu Gesicht zu bekommen, und ich mußte durchaus zur Barrikade gehen und mich hinter einen der Schützen stellen. Es war nicht das geringste zu sehen, nicht ein Mann zeigte sich zwischen den Wällen, wo die Deutschen verborgen lagen, obwohl die Kugeln an der Barrikade aufschlugen und um unsere Ohren brummten, so daß ich sehr leicht hätte getroffen werden können. Wie schwer es ist zu wissen, was in einem Lande vorgeht, wo die Schlacht über Berg und Tal tobt und wo Angriff und Verteidigung so verdeckt ausgeführt werden, zeigt folgendes Erlebnis: Unser Korps und das nächste zu unserer Linken griffen einige Häuser auf einer Hochebene an, die eine sehr vorteilhafte Stellung bildeten. Unsere Leute kamen auch wirklich den Abhang hinauf und vertrieben den Feind. Es war jedoch unmöglich für die nächste Abteilung, dies zu wissen, und so erhielt ich den Befehl, in voller Geschwindigkeit mit einer Botschaft hinzufahren, daß sie auch vorrücken möchte. Es dauerte etwa ½ Stunde, bis ich sie erreichte. Der General befahl vorzurücken; seine Soldaten stürmten vorwärts zu den Abhängen, um von einem mörderischen Feuer empfangen zu werden, als sie der Spitze nahe kamen. Die Deutschen hatten die Stellung schon wieder genommen, während ich meine Meldung beförderte. Das war vor einer Woche, und wir schlagen uns immer noch um diesen Hügel, wir und die Deutschen, und jeder versucht sein Bestes zu tun, um den anderen hinauszuwerfen .."

*

Philipp Gibbs, der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle", gibt seinem Blatt folgende lebendige Schilderung der Schlacht an der Aisne.

Der deutsche Soldat stirbt, ich kann es nicht anders nennen, mit einer rührenden Pflichttreue, aber er hat auch, leider zu unserem großen Schaden, eine außerordentlich wirksame Stütze in seiner Artillerie. Einer unserer Offiziere sagte mir, „sobald einer von unseren Soldaten auch nur den Kopf aus den Schützengräben steckt, wird ihm dieser sofort von den deutschen Schrapnells zerschmettert. Wir sind also faktisch gezwungen, fortgesetzt an der Erde zu liegen und uns so flach als irgendmöglich an den Boden zu drücken. Die Schnelligkeit und Genauigkeit, womit die deutsche Artillerie stets die richtige Entfernung findet, ist außerordentlich bemerkenswert, und sie verdanken dies wohl in nicht geringem Grade der tüchtigen und energischen Arbeit ihrer Flieger, welche stets unsere Stellungen finden und dann durch Signale die deutsche Artillerie verständigen. Namentlich die schweren Haubitzen haben uns furchtbaren Schaden getan durch ihre große Tragweite und ihre entsetzlichen, unseren Truppen Schreck einjagenden Geschosse. Wir haben keine Ahnung, wo diese Ungeheuer von Kanonen aufgestellt sind. Vor einigen Tagen flogen deren gewaltige Geschosse mit erstaunenswerter Genauigkeit gerade in unser Hauptquartier. Dieses wurde augenblicklich verlegt, und es war auch nicht einen Augenblick zu früh, da schon im Laufe einer halben Stunde fünfzig Granaten genau auf dieselbe Stelle fielen, wo soeben das Hauptquartier noch geweilt hatte. Dieser schreckliche Hagel von Granaten fordert von uns ungeheure Opfer. Aber der tragischste Moment in diesem Kampf ist das schreckliche Los der Verwundeten. Infolge des todbringenden Regens der Schrapnells ist es für die Ambulanzen außerordentlich schwierig und in vielen Fällen sogar ganz unmöglich, an die Verwundeten heranzukommen, so daß diese ohne Hilfe auf dem Kampfplatze liegen bleiben müssen. Ich sah, daß der Verlust von Toten und Verwundeten auf der ganzen ausgestreckten Front, die ich besucht habe, ungeheuer war. Aber trotzdem ist das englische Heer noch guten Mutes. In diesem Augenblick sieht es so aus, als wenn die große Schlacht ausebben würde, denn beide Parteien graben sich immer tiefer ein und machen ihre Stellungen immer fester. Aber die deutschen Schrapnells schweigen keinen Augenblick. Sie singen fortgesetzt in der Luft, besonders, wenn die Deutschen das aufblitzende Licht unserer Heliographen oder unserer drahtlosen Stationen sehen. Die Arbeit dort muß fortgesetzt unter dem heftigsten Feuer der Deutschen geleistet werden. Unsere Ingenieure haben es geradezu entsetzlich.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

Feldpostbriefe

zum kostenlosen Abdruck in einer Soldatenzeitung gesucht.

Kurze Aufsätze

über interessante Kriegserlebnisse, Schilderungen von Schlachten und Gefechten (mit oder ohne Namensnennung) werden honoriert. Alle im Felde stehenden und ins Feld rückenden Offiziere usw. werden um Mitarbeit gebeten, durch sie eine hochbedeutsame Heereszeitschrift z. unterstützen. Gefl. Angebote unter 8694 an die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Warte“, Posen, erbeten.

Chauffeurschule
Breslau 23 Silesia
Herdainstraße 69
ildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt ums. Telephon 6162.

Zahn-Atelier
Carl Sommer
Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Bekanntmachung.

Die **Reichsunterstützung an Angehörige von Kriegsteilnehmern** aus der Stadt Posen wird in Zukunft **buchstabenweise** gezahlt werden. [4833

Für Monat November d. J. erfolgt Zahlung im II. Stock des Grundstücks Breslauer Straße 16 in der Zeit vom 29. Oktober bis 5. November werktäglich von 9–12½ Uhr vor-, 4–5½ Uhr nachmittags und zwar:

Donnerstag, den 29. Oktober,
an die Familien mit den Namensanfangsbuchstaben A., B., D., F.

Freitag, den 30. Oktober,
desgl. mit den Buchstaben C., E., G., J.

Sonnabend, den 31. Oktober, und Montag, den 2. November,
desgl. mit den Buchstaben H., K., L., M.

Dienstag, den 3. November,
desgl. mit den Buchstaben N., O., P., Q., T.

Mittwoch, den 4., u. Donnerstag, den 5. Novbr.,
desgl. mit den Buchstaben R., S. und U. bis Z.

Die Zahlung an anderen als den angegebenen Tagen kann nicht erfolgen.

Sind in **Einzelfällen** die Empfangsberechtigten am Erscheinen verhindert, dann können sie die Geldbeträge am Montag, dem 9. November, zu den oben angegebenen Zeiten im Zimmer 3 des I. Stocks der Amtsräume St. Martinstraße 76 abheben. Im Interesse der Empfänger liegt die Empfangnahme an den oben angegebenen Tagen

Posen, den 21. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **erneuerten St. Paulikirche** soll eine **Neuordnung** der Vermietung sämtlicher Kirchensitze innerhalb der Bänke vorgenommen werden, und zwar derart, daß je eine Bank **vermietet** und eine Bank **nicht** vermietet wird.

Diejenigen Mitglieder der St. Pauli-Kirchengemeinde, welche einen Kirchensitz zu mieten wünschen, wollen baldigst auf dem Küsteramte im Pfarrhause von St. Pauli in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr von dem Lageplan Einsicht nehmen und ihre Wünsche eintragen lassen. [2598

Posen, den 18. Oktober 1914.

Der Gemeinde-Kirchenrat von St. Pauli.

Verdingung.

Für den **Anschluß des Gymnasialgebäudes in Lissa i. P.** an die **städtische Entwässerung** sollen die gesamten Kanalisations- und Installationsarbeiten unter den bei Staatsbauten geltenden Bedingungen öffentlich vergeben werden. [J 2651a

Verdingungsanschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im Königl. Hochbauamt in **Lissa i. P., Kaiser-Friedrich-Str. 82,** während der Dienststunden von 8–3 Uhr zur Einsicht aus.

Verdingungsanschläge können von dort, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2,50 Mark bezogen werden.

Die Angebote sind in versiegeltem, mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlag bis zum Eröffnungstermin, **Montag, den 2. November, mittags 12¼ Uhr,** einzusenden.

Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden. Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Lissa i. P., den 21. Oktober 1914.

Königliches Hochbauamt.

Zurückgekehrt
Dr. med. Stark
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenkranke
Viktoriastr. II.

Kuranstalt für Nerven- u. Gemütskranke
(früher San.-Rat **Dr. Kleudgen**)
Obernigk b. Breslau Fernspr. 12
bleibt während der Kriegszeit **geöffnet. — Aufnahme von Patienten jederzeit.** Arzt im Hause. (M 2040
Nervenarzt Dr. Sprengel.

Sanatorium Friedrichshöhe
Telephon Nr. 26 **Obernigk** Reg.-Bez. Breslau
für Nerven-, Stoffwechsel, Innerlichkranke, Zuckerkranke und Erholungsbedürftige ist auch während des Krieges geöffnet und besucht. Tages-Pauschalsatz (Zimmer, Pension, Kur und Arzt) von Mk. 6.— aufwärts. Aufnahme auch ohne Kurgebrauch. Prospekte bereitwilligst.
Besitzer Dr. F. Koebisch.
Dr. H. Dierling, Spezialarzt für Innerlichkranke.
Dr. H. Dengg. (M 2238

Wiesbaden, Pensionat Bernhardt,
Freseniusstraße 29, gegründet 1849,
nimmt auch **während des Krieges** jg. Mädch. z. wissenschaftl. u. gesellschaftl. Weiterbildung **bei sehr ermäßigt.** Pensionspr. auf. Prosp. u. Ref. d. **Frl. K. Martin,** staatl. gepr. Schulvorsteherin, und **Fr. Dr. Haustaedt.**

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abtlg. für allgemeinen und landwirtschaftl. Maschinenbau, Elektrot. 4semest. Hoch- u. Tiefbauschule.
Dir.: Prof. Huppert

Kartmann wäscht, rollt, plättet erstklassig! Post- und Bahnversand. Verlangen Sie Preisliste. — **Posen, An den Bleichen 3.**
Spezialität: Feine Herrenwäsche!

Stroh
mit Draht und Bindfaden gepreßt, auch lose bei Stellung eigener Pressen, kauft zu den höchsten Tagespreisen
Adolf Priwin, Posen,
Viktoriastraße 23,
Strohgroßhandlung. Tel. 2473.
Telegr.-Adr.: **Adolf Priwin.**

Für stärkeres und gutes
Aspen-, Linden- und Pappelrundholz
sind stets Käufer und erbitten Offerten [1283 b
Eduard Jaschke & Comp., Ebersdorf,
Kreis Habelschwerdt.

Sümmermann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines.
Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L.-G.
Siegerehrenpreis, Staatsehrenpreis. Ehrenpreis d. Ldw. Ministeriums
Eber und Sauen, für das Monatsalter 16 M.
Weidebetrieb.
Königl. Domäne Neu-Scheda
bei **Wreschen.**

Yorkshire-Vollblutzucht zu
Friederikenhof bei Schönsee, Westpreußen.
Höchstprämierte Herde Graudenz 1909 Stammeber Ia, Preis D.L.G. Hamburg 1910. Importierte Stammeber aus höchstprämiierten Zuchten Englands. 266 b
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage. Besichtigung der Herde, die unter Kontrolle der Landw.-Kammer steht, erwünscht. Prospekt gratis. **M. Sperling.**

Schwedter Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit

Gegründet 1826

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt verwalteten Abteilungen

1. **Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,**
2. **Mobiliar und Gebäude auf dem Lande und in Städten gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschaden.**

Nebenkosten, wie Reservefondsbeitrag, Eintrittsgeld und Gebühren für den Versicherungsschein, **werden nicht erhoben.**

Geschäfts-Ergebnisse

I. Hagel-Versicherungs-Abteilung 1914:
Versicherungssumme: 316.846.302 M.
Prämie einschl. 50 % Nachschuß: 3.906.319,05 M.

Durchschnittlicher **Gesamtbeitrag** (Vorprämie und Nachschuß) 123,28 Pf. für 100 M. Versicherungssumme. 8458

II. Feuer-Versicherungs-Abteilung 1913:
Versicherungssumme: 1.651.220.328 M.
Prämie: 3.774.452,56 M.

An **Dividende** wurden den Mitgliedern 9% der auf 1913 entfallenden Prämie rückgewährt. Seit Aufhebung des Umlageverfahrens wurden an Dividende vom Jahre 1852 an 17.399.578,92 M. zurückgezahlt.

Jede weitere Auskunft wird von der Direktion in Schwedt, sowie von allen unsern Vertretern gern erteilt.

Inaktive und garnisondiensttuende
hohe Militärs
zur Mitarbeit an einem wichtigen patriotischen Kriegszeit-Unternehmen,
die ihnen selbst Freude machen und hohe Befriedigung gewähren wird, gesucht (ehrenhalber oder gegen gutes Honorar). Off. unter **8669** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Stadttheater.
Sonntag, den 25. Oktbr. 1914, nachm. 4 Uhr:
Prinz Friedrich von Homburg.
Abends 8 Uhr: [8700
Letztes Gastspiel von Fräulein Mizzi Will.
Die Försterchristl.
In Vorbereitung:
Glaube und Heimat.
Vorverkauf bei Walleiser.
Da die Plätze für die Nachmittag-Vorstellung **nicht** auszureichen scheinen, ist eine nochmalige Aufführung des **„Prinz von Homburg“** bei ganz kleinen Preisen für **Mittwoch abend** in Aussicht genommen.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 25. Oktober:
Im großen Saale
Militär-Konzert
Beginn 4 Uhr. — Ende 10½ Uhr.
Eintritt 50 Pfg. [225b
Militär 25 Pfg. Abonnenten **frei.**

Examen f. alle Klassen. Abitur.-Damen Frankfurt a. O. 21. Gl. Erfolge. **Institut Traub.**

Gegründet 1843



Carl Ecke
Pianofortefabriken und Großhandlung
Berlin / Dresden
Posen, Ritterstrasse 39.
Pianinos, Flügel, :: Harmoniums ::
bester Qualität. Preise billigst. Teilzahlungen.
Stimmungen u. Reparaturen sachgemäß.
Leih-Institut.

Kirchennachrichten.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten). Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle). Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger M. Boden-Leipzig. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Prediger M. Boden-Leipzig. — Abends 6 Uhr: Familienabend.

Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8¼ Uhr: Gebetsandacht.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bischöfliche Methodistenkirche (Bachstr. 38, ptr.) Sonntag, den 25. Oktober, vorm. 9½ Uhr: Gebetsstunde. — Vormittags 10½ Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Erntedankfest. Prediger Kuhn. — Abends 7½ Uhr: Jugendbund.

Donnerstag, d. 29. Oktober, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche St. Lazarus, Prinzenstraße 36 I.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation.

Montag, den 26. Oktober, abends 8¼ Uhr: Weißkreuzstunde.

Freitag, den 30. Oktober, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.